Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 18. August 1858.** Nr. 381.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 17. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 85⅝. Prämien-Anleihe 116¼. Schles. Bank-Verein 84. Commandit-Antheile 108½. Köln-Minden 144. Alte Freiburger 95. Neue Freiburger 93½. Oberschlesische Litt. A. 139¼. Oberschlesische Litt. B. 128¾. Wilhelms-Bahn 50½. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 96¾. Dessauer Bank-Aktien 52½. Oesterr. Kredit-Aktien 122. Oesterr. National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 97⅜. Mecklenburger 51⅜. Neisse-Brieger 65. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 171. Oppeln-Tarnowitzer 60¾. — Schließt matter.

Berlin, 17. August. Roggen fest. August 48, September-Oktober 48½, Oktober-November 49, Frühjahr 50¾. — Spiritus fest. August 20⅓, September-Oktober 20½, Oktober-November 20¾, Frühjahr 21½. — Rüböl fester. August 15⅓, September-Oktober 15⅝, Oktober-November 15¾.

Breslau, 17. August. [Zur Situation.] Heutigen berliner Nachrichten zu Folge, welche übrigens den ersten mit Jubel aufgenommenen Besuch Ihrer Majestät der Königin Victoria in Preußens Hauptstadt schildern, sieht man in nächster Woche der Rückkehr Sr. Majestät des Königs entgegen.

An dieses Ereigniß, welches jedenfalls als erfreulichster Beweis der segensreichen Einwirkung des Aufenthalts in Tegernsee zu betrachten ist, knüpfen sich verschiedene Kombinationen bezüglich der definitiven Erledigung der Regierungsfrage, welche zum Theil mit großer Bestimmtheit auftreten, ohne darum größeren Glauben an ihre Zuverlässigkeit zu erwecken.

Man hat in neuester Zeit die Dreistigkeit in Bezug auf derartige Mittheilungen sehr weit getrieben und Entschließungen oder Erklärungen höchster Personen mit einer Bestimmtheit wiedergegeben, welche fast einen Auftrag des Berichterstatters vermuthen ließen, während im besten Falle nur ein Fünkchen Wahrheit in einem Schwall von Lügen und tendenziösen Entstellungen vorhanden war.

Auch bescheiden sich die Korrespondenten, welche von den oben angedeuteten nächsten Folgen der Rückkehr des Königs nach Berlin sprechen, ihren Angaben selbst allen Halt zu nehmen, indem sie hinzufügen, daß in den hohen Kreisen Berlin's Bestimmtes über die definitive Ordnung der Regierungsfrage nicht vorliege.

Aus Frankfurt erhalten wir den offiziösen Bericht der „Frankf. Postz." über den Bundesbeschluß in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit, während die „Zeit" die mannigfachen unrichtigen Angaben der „N. H. Z." über diese Bundestagssitzung mit gerechtem Unwillen dementirt. Namentlich wird die Insinuation zurückgewiesen, daß Preußen der Motivirung der Ausschüsse zugestimmt habe.

Sonst ist an politischen Neuigkeiten, die Nachrichten aus Indien und China abgerechnet, vollständige Ebbe, und machen wir schließlich nur auf einen pariser Artikel der „D. A. Z." aufmerksam, welcher in der cherbourger Begegnung keine vereinzelte Friedenserscheinung, sondern Ursache und Wirkung anderer Kombinationen erkennen will, die man ebenfalls als Bedingung des europäischen Friedens anzusehen berechtigt sei. Es handle sich nämlich um eine Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich, welche man den Bemühungen der Kaiserin von Rußland zu danken habe und auf der pariser Konferenz deutlich hervorgetreten sein soll. Diese Schwenkung der russischen Politik sei eine Folge der Begegnung in Cherbourg.

Bevor die hier gemeldete Erscheinung in deutlicheren Thatsachen sich ausprägt, möchten wir indeß ihre Richtigkeit bedeutend in Zweifel ziehen. Wir glauben nicht, daß die Begegnung in Cherbourg eine Wichtigkeit und einen Erfolg gehabt habe, welcher eine Wandelung der russischen Politik motiviren könnte; andererseits stehen sich die russischen und österreichischen Interessen in der orientalischen Frage, für welche offenbar eine neue Aera gekommen ist, so diametral entgegen, daß eine Verständigung darüber geradezu unmöglich scheint.

Preußen.

± **Berlin**, 16. August. Der königliche Hof lebt mit seinen hohen Gästen im engsten Familienkreise und erregt so wenig als möglich öffentliche Aufmerksamkeit. Am Sonnabend statteten Ihre Majestät die Königin Victoria mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Gemahl bei den preußischen Prinzen und Prinzessinnen, königliche Hoheiten, Visiten ab. Der gestrige Nachmittag war zu einer Wasserfahrt auf der Havel und zu einem Besuche der Pfaueninsel bestimmt. Diese Partie mußte aber unterbleiben, da sich um halb 4 Uhr Nachmittags ein heftiges Gewitter mit Regen und Sturm einstellte, welches bis nach 6 Uhr anhielt. Heut Vormittag beglückte Ihre Majestät die Königin von England unsere Stadt mit einem bereits seit dem Freitage erwarteten Besuche. Es waren der hohen Frau der Prinz von Preußen und der Prinz Albrecht, königliche Hoheiten, vorausgeeilt und empfingen ihre königlichen Gäste auf dem hiesigen Eisenbahnhofe, wo auch die hochgestelltesten Staatsbeamten und Offiziere sich zur Begrüßung eingefunden hatten. Man bemerkte die Minister, die Generalität, den Gouverneur und den Kommandanten von Berlin, den Polizei-Präsidenten, den Ober-Bürgermeister, den Bürgermeister, den Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung rc. Die Königin ließ sich mehrere dieser Personen vorstellen und sprach im höchsten Grade leutselig mit denselben. Zunächst begaben sich die hohen Gäste nach dem Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen und von dort zur Besichtigung des im Ausbau begriffenen Palais, welches Ihre königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm bewohnen werden. Im ersten Wagen saßen Ihre Majestät die Königin und Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen, im zweiten Ihre königliche Hoheiten die Prinzessin von Preußen und Friedrich Wilhelm, der Prinz Albrecht und ein Herr im Civil, welcher nach den mir gewordenen Versicherungen Se. königliche Hoheit der Prinz-Gemahl war. Das versammelte Publikum empfing die Königin mit Freudenrufen, welche dieselbe durch freundliches Kopfneigen erwiederte. Die Wagen fuhren auf den Hof des Palais, und der Prinz Friedrich Wilhelm sprang noch vor der Auffahrt auf denselben aus seinem Wagen und eilte, um Ihre Majestät die Königin aus dem ihrigen herauszuheben. Nach erfolgter Besichtigung fuhren Ihre königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen und der Prinz Albrecht in ihre Palais, Ihre Majestät die Königin und Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm nach dem königlichen Schlosse und nahmen daselbst das Dejeuner ein, nachdem das junge prinzliche Paar die königliche Mutter durch seine Wohnung geführt hatte.

Berlin, 15. August. Die hohen englischen Gäste leben auf Schloß Babelsberg im engsten und traulichsten Familienkreise ihrer erlauchten diesseitigen Verwandten, da nur wenige des Gefolges sich auf Babelsberg befinden. Wie wir hören, kann die Königin Victoria nicht Worte genug finden, um ihre Dankbarkeit und Ueberraschung über die allseitige Herzlichkeit, welche ihr, wo sie sich blicken läßt, in freundlicher Weise entgegentritt, auszudrücken. In dem Empfange, welcher ihr allenthalben in Preußen zu Theil geworden ist, erblickt die Königin eine neue Besiegelung der Freude, welche das preußische Volk über die Verbindung des preußischen und englischen Königshauses kund gegeben hat, und ein Pfand mehr für das Glück ihrer geliebten Tochter. Aus diesem Grunde haben die Kundgebungen des Volkes die Königin auf das freudigste ergriffen. Auf allen Stationen auf der Reise nach Potsdam waren derselben Zeichen der Freundlichkeit des Volks geworden, so daß sie die vielen prachtvollen Blumensträuße, welche ihr überreicht worden waren, fast kaum noch im Waggon zu bergen wußte. In Potsdam dürfte zu Ehren der Königin und des Prinz-Gemahls Albert, da letzterer englischer Feldmarschall ist, eine glänzende Parade abgehalten werden. Man spricht auch von einer solchen hier in Berlin. Bekanntlich pflegt gegen den 28. Aug. vor oder nach den Feldübungen der hiesigen Garnison eine Parade hier zu sein. Es wäre deshalb möglich, daß diese Parade in diesem Jahre etwas früher statthaben wird, so daß die hohen englischen Gäste derselben werden beiwohnen können. (D. A. Z.)

△ **Berlin**, 14. August. Einer in neuester Zeit getroffenen Anordnung zufolge sollen sämmtliche, des Visa's der fremden Gesandten bedürftigen Reisepässe künftig behufs Beschaffung desselben allein bei dem Ministerium des Innern eingereicht werden. Die Bezirksregierungen sind veranlaßt, die mit Ausfertigung von Ausgangspässen beauftragten Behörden danach mit Anweisung zu versehen, auch in Bezug auf das bei derartigen Anträgen zu beobachtende Verfahren darauf aufmerksam zu machen, daß

1) die zur Visirung vorzulegenden Pässe nicht, wie mitunter geschehen, anzusammeln und in großer Zahl auf einmal einzureichen,
2) die Pässe nicht blos unter Couvert, sondern mit einem schriftlichen Antrage, welcher den Namen, Stand und Wohnort, so wie das Reiseziel enthalten muß, resp. Falls mit einem Berichte zugleich mehrere Pässe vorgelegt werden, unter Beifügung einer besonderen, jene Nachrichten enthaltenden, Nachweisung einzusenden sind,
3) die Pässe vor der Einreichung mit der eigenhändigen Namensunterschrift des Inhabers und
4) diejenigen Pässe, welche schon im Gebrauch gewesen sind und zu einer anderweiten Reise benutzt werden sollen, zuvor mit dem Visa der Heimathsbehörde zu der beabsichtigten Reise zu versehen sind.

Diese Bestimmungen beziehen sich auf alle, bei den diesseitigen inneren Behörden zur Ausfertigung kommenden Auslandspässe und sind für diejenigen Paßextrahenten von Interesse, welche das gesandtschaftliche Paßvisa selbst einzuholen beabsichtigen.

△ **Berlin**, 15. August. Einer bei Bezugnahme auf den § 8 des Militär-Pensions-Reglements vom 13. Juni 1825 ergangenen allerhöchsten Bestimmung zufolge soll auch der im Jahre 1849 zur Unterdrückung des Aufstandes im Königreich Sachsen stattgefundene Kampf den preußischen Militär-Personen, welche die Gefechte in Dresden mitgemacht haben, bei Berechnung der Dienstzeit als ein Kriegsjahr in Anrechnung gebracht werden, insofern sie nicht bereits aus der Theilnahme an den späteren kriegerischen Operationen des Jahres 1849 ein Anrecht auf die Doppelrechnung desselben besitzen.

Die „Hannoversche Zeitung" vom 13. August bringt unter Frankfurt die Nachricht, daß in der Bundestagssitzung vom 12. August von der Majorität „die Anträge und die Motivirung des Ausschußberichts" in der holsteinschen Angelegenheit gebilligt worden. Da in der „Zeit" vom 10. d. M. ausdrücklich nachgewiesen war, daß die Ausschußvorträge so lange den Charakter der Privatansichten der Majorität im Ausschusse behalten, insoweit sie nicht durch die Bundesversammlung selbst zum Beschluß erhoben werden, so würde dadurch die obige Angabe der „Hannoverschen Zeitung" an Bedeutung gewinnen, wenn sie begründet wäre. Dem ist aber nicht so, und bei der offiziösen Stellung der „Hannoverschen Zeitung" müssen wir die Behauptung, daß die Majorität des Bundestages die Motivirung gebilligt habe, als eine Fälschung zurückweisen. Die Majorität als solche hat keine Billigung der Motivirung ausgesprochen und der preußische Bevollmächtigte, wie wir hören, überdies noch ausdrücklich erklärt, daß die Motive eines Ausschußantrages für den Bund nur dann eine authentische Quelle der Interpretation des Beschlusses bilden, wenn dies durch Bundesbeschluß ausdrücklich bestimmt wird. Preußen ist mit der erwähnten Motivirung also ebensowenig wie die Majorität einverstanden. (Zeit.)

Aus Tegernsee wird gemeldet, daß Se. Maj. der König die Rückreise von dort nach Sanssouci bereits am 21sten August antreten dürfte. (B. u. H. Z.)

Köln, 14. August. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, wird Ihre Majestät die Königin Victoria am 28. d. M. Abends hier eintreffen, im Hotel Belle-Vue in Deutz absteigen, am 29. hier verweilen und am 30. Morgens 7 Uhr mit einem Extrazug weiter fahren.

Deutschland.

Jena, 15. August. [Das Universitäts-Jubiläum.] Heute, als am Sonntage, ist das eigentliche Jubelfest der Universität Jena, der Würde des Tages, wie der Erhebung der Feier entsprechend, mit dem Gesange der beiden Choräle: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" und „Eine feste Burg ist unser Gott" eingeleitet worden. Obgleich die Bewillkommnungen in den verschiedenen Verbindungslokalen und die feierlichen Spezial-Commerce die Studenten und ihre alten Kommilitonen bis tief in die Nacht hinein festgehalten hatten, war doch schon wieder Alles früh munter, denn um 8 Uhr sollte die Begrüßung der akademischen Deputation und eine halbe Stunde später die Aufstellung des Festzuges vor dem Universitäts-Gebäude und der Bibliothek stattfinden. Im obern Saale des neuerbauten Bibliothek-Gebäudes empfingen der Prorektor und die Dekane der Universität die zahlreichen Deputationen, welche hier eingetroffen waren. Von den Deputirten, welche meist in ausführlicher Rede ihre Glückwünsche und Festgaben darbrachten, nennen wir die Gesammt-Deputation der deutschen Universitäten, welche den Geheimen Rath Professor Dr. Boeckh zum Sprecher gewählt hatte, sodann die Deputirten der schweizer Universitäten, ferner den Bibliothekar Carl Has aus Paris, sowie die Professoren Ssomoff und Rath Passanda aus Petersburg, welche die kaiserliche Universität und Akademie, und endlich den Bürgermeister Dr. Bran, der die Stadt Jena vertrat. Um 9½ Uhr setzte sich der eben so imposante, als an Kostümen, Abzeichen und Fahnen malerische Zug, den Fürstengraben hinunter, in Bewegung, um durch das Johannisthor und die Johannisstraße seinen Einzug in die Stadtkirche zu bewirken; leider entluden sich aber schon nach wenigen Schritten die längst drohenden Wolkenmassen in strömenden Regen, der manche Lücke entstehen ließ, so daß der Anfangs so überaus große Zug vielleicht um die Hälfte verringert, in der Kirche ankam. Zum Eingang des Fest-Gottesdienstes ward der erste Vers des Liedes: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" (1679 von Neander gedichtet) von den Versammelten gesungen und darauf das „Hallelujah" aus dem Messias von Händel mit Orgel- und Instrumental-Begleitung, unter Leitung des Musikdirektors Stade, von einem Chor meisterhaft ausgeführt. Der Geh. Kirchenrath Dr. Schwarz hielt sodann die Festpredigt über Psalm 80, 15 bis 19: „Gott Zebaoth! wende Dich doch, schaue vom Himmel und sieh' an, suche heim diesen Weinstock; Und halte ihn im Bau, den Deine rechte Hand gepflanzt hat und den Du Dir festiglich gewählt hast; Siehe d'rein und schilt, daß des Brennens und Reißens ein Ende werde; Deine Hand schütze das Volk Deiner Rechten und die Leute, die Du Dir festiglich erwählt hast. So wollen wir nicht von Dir weichen. Laß uns leben, so wollen wir Deinen Namen anrufen." Der Redner führte in begeisterten Worten der Versammlung die Geschicke der Universität vor, die Kämpfe, welche sie nach außen und nach innen seit ihrem Bestehen durchzufechten hatte, und wie sie nur wie durch ein Wunder des allmächtigen Gottes erhalten worden, der seinen Weinstock stets geschützt habe. Wenn man geglaubt, es sei diese Pflanzstätte für Licht und Wahrheit vernichtet, so sei sie von Neuem kräftiger und stärker aufgeblüht. Schließlich flehte der Redner den Segen des Himmels auf das Ernestinische Fürstenhaus herab, welches stets so reich im Sinne der Stiftung für diese Hochschule gesorgt. Die Versammlung sang die zwei ersten Verse des Liedes: „Nun danket Alle Gott", und nach Ertheilung des Segens den dritten Vers dieses Liedes. Es mochte 12 Uhr sein, als die kirchliche Feier beendigt war und der Festzug sich wieder aufgestellt hatte. Derselbe bewegte sich nun durch die Saalgasse, über den Löbdergraben, durch die Löbdergasse nach dem Markte, wo neben dem großen Brunnen die Tribüne für den Großherzog, sein Gefolge und den akademischen Senat gegenüber dem zu enthüllenden Denkmal Johann Friedrichs, und zu beiden Seiten Tribünen für das Publikum errichtet worden waren. — Mittlerweile, etwa um halb ein Uhr, waren Se. königliche Hoheit der Großherzog mit der Frau Großherzogin und der Frau Großherzogin Großfürstin zu Wagen dort eingetroffen und im Rathhause abgestiegen, wo die hohen Herrschaften aus den Fenstern des ersten Stockes dem belebten Treiben des Publikums mit sichtlicher Befriedigung zuschauten. Endlich kam der Festzug, voran ein Musikchor mit einigen Zügen Militär, dann verschiedene Schützengilden, Schulen und Institute mit ihren Lehrern, die Innungen und bürgerlichen Gesellschaften mit ihren Fahnen und Abzeichen. Diese rangirten sich zu den drei Seiten, die an die großherzogliche Tribüne stießen. Nun führte das studentische Präsidial-Komite mit der „Universitätsfahne" den eigentlichen akademischen Festzug an. Es waren die Senioren der „Thuringia", „Franconia" und „Saxonia" in erster, des „Burgkellers", der „Teutonen" und „Germanen" in zweiter Reihe. Nächstdem kamen die „alten" Studenten, ewige Jünglinge von 40 bis 80 Jahren, hinterdrein die Burschenschaften und Corps mit ihren Marschällen und Fahnen, der Burgkeller schwarz-roth-gold, die Teutonen blau-weiß-gold, die Germanen weiß-roth-gold, die Saxonia (sie hatte als das zufällig im sogenannten S. C. präsidirende Corps den Vorrang) dunkelblau-hellblau-weiß, die Thuringia schwarz-roth-weiß, die Franconia grün-roth-gold. Der Prorektor und Senat in Amtskleidung hatten sich während des Zuges, als derselbe bei der großherzoglichen Tribüne ankam, aus demselben ausgeschieden und auf der Tribüne Platz genommen. Als Alles vollständig aufgestellt war, fuhr Se. kngl. Hoheit der Großherzog mit den erlauchten Damen unter dem jauchzenden Zuruf der Tausende, welche Kopf an Kopf den weiten Markt einnahmen, vor. Die hohen Herrschaften ließen sich auf ihre Fauteuils nieder, worauf der Kurator der Universität, Staatsrath Seebeck, die mit den weimarischen Farben schwarz, grün, gelb geschmückte Rernerbühne bestieg, und in einer längeren Rede die Bedeutung des Festes hervorhob und mit einer warmen Ansprache an den Großherzog selbst das Zeichen zum Fallen des Vorhanges gab, der die bronzene Statue Johann Friedrichs verhüllte. Es war in Wahrheit ein ergreifender Moment, als der edle, hartgeprüfte und standhafte Fürst, in leuchtendes Erz verewigt, seinem Volke zurückgegeben wurde. Ich kann für heute keine nähere Beschreibung dieses neuesten Meisterwerks unseres Drake geben, aber ich will jetzt schon anführen, daß der Kopf, ein echtes, altes Elektorenhaupt, von ergreifender Wirkung ist, die durch die heilige Schrift, welche seine linke Hand hält, und durch die ganze Stellung der imposanten Gestalt getragen und erhöht wird. Ein dreifaches, langanhaltendes Hoch begrüßte das nicht blos der Stadt Jena, sondern dem ganzen deutschen Vaterlande theure Standbild. Der Großherzog ließ den Meister Drake, der gleichfalls von dem Hoch der Menge begrüßt war, zu sich bescheiden und sagte ihm, daß er sich nicht nur die ganze sächsische Fürstenfamilie, sondern auch das große deutsche Vaterland zu tiefem Danke verpflichtet habe. Jetzt wurde die Schlußstrophe des Johann-Friedrichs-Liedes gesungen, die Equipagen der hohen Herrschaften fuhren vor, und mit der Abfahrt des Großherzogs zerstreute sich zugleich der Festzug und die Menge. Die Corps und Burschenschaften zogen mit ihren Gästen zu gemeinschaftlichem Gastmahl auf ihre Kneipen, und die von der Universität eingeladenen und als Deputirte empfangenen Gäste mit sammt den Senioren der Verbindungen vereinigten sich zu einem Festdiner im Saale des neuen Bibliothekgebäudes. In demselben waren die Festgaben aufgestellt, welche aus nah und fern von Universitäten und einzelnen Gelehrten eingegangen sind. Den Hauptschmuck desselben bildeten die 3 Büsten von Fichte, Hegel und Schelling, welche Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen der Universität übersandt haben. Die letzteren waren in der Mitte der Hauptseite des Saales auf 3 Säulen von schwarzem Marmor unter einem mit den preußischen Landesfarben dekorirten Baldachin aufgestellt; auf einem davorstehenden Tisch lag das Handschreiben Ihrer königl. Hoheiten vom 2. August d. J. auf. „Zum Angedenken an die hervorragende Bedeutung — so ungefähr lauteten die Worte — welche die Universität Jena sich für die Pflege des deutschen Geistes stets erhalten hat — haben Wir uns bewogen gefunden, die Büsten drei der bedeutendsten Vertreter derselben zu übersenden." — Die übrigen literarischen Festgaben, welche von nah und fern, von Universitäten und einzelnen Gelehrten heute Morgen überreicht wurden, waren auf einer besondern Tafel ausgelegt; wir heben aus der reichen Anzahl werthvoller Gaben

heute nur hervor einen silbernen Pokal, der aus der Schweiz eingesandt war, so wie die bereits publizirte Adresse des Salamander-Klubs zu New-York, die in kalligraphisch schöner Ausstattung mit den Original-Unterschriften der fernen Geber jenseits des Oceans vor uns lag. Es war in der That eine glänzende Versammlung der Vertreter deutscher Wissenschaft, welche heute in den Räumen, welche demnächst ihre Schriften für die Nachwelt aufbewahren werden, in lebendiger Persönlichkeit den hohen Beschützer der Universität, den Großherzog Carl Alexander königl. Hoheit, empfing. Derselbe ließ sich theils durch den Kurator der Universität, Geheimen Staatsrath Seebeck, theils durch den Prorektor mehrere der anwesenden wissenschaftlichen Notabilitäten vorstellen, mit welchen Se. königliche Hoheit sich in huldreicher Weise unterhielt; ich nenne als für Sie zunächst interessant den Geheimen Regierungs-Rath Dr. Boeckh. Demnächst gegen 4 Uhr begaben sich die Festgenossen — etwa 500 — in den unteren mit den Büsten und Bildnissen jenensischer Autoritäten geschmückten Saal, dort fand das Festmahl an drei langen Tischen statt, welche an dem oberen Ende durch die großherzogliche Ehrentafel verbunden waren, in deren Mitte Se. königl. Hoheit, umgeben von den Deputirten der auswärtigen Universitäten, dem Senat der Universität Jena und den höchsten Staatsbeamten der 4 fürstlichen Nubritoren Platz nahm. — Die Reihe der Toaste eröffnete der Großherzog selbst mit einem Hoch auf die Universität Jena; sodann brachte der Prorektor den 4 fürstlichen Erhaltern Jena's in warmen Worten den Dank für liberale und energische Fürsorge dar; demnächst folgte auf besondere Veranlassung des Großherzogs ein Toast für die Universitäten und gelehrten Institute, welche sich an der heutigen Festfeier betheiligt. Den hohen fürstlichen Frauen des sächsisch-ernestinischen Hauses, als Vorbildern echt deutscher Sitte und Gesinnung, widmete der Kanzler der Universität Leipzig, Prof. v. Wächter, einen begeisterten Trinkspruch, dessen Wärme die offizielle Haltung des Festes in die Heiterkeit eines erhabenen kameradschaftlichen Freundschaftsmahles hinüberführte. Diesen Charakter trugen dann auch die folgenden Trinksprüche, von denen ich nur noch den auf den Bildhauer Drake — Minister v. Seebach — und den auf die jenaer Studentenschaft — Staatsrath Seebeck — anführe. Mit diesem, der schon tief in den Abend hinein ausgebracht und mit einstimmigem Hoch aufgenommen wurde, lassen Sie mich zu dem Fackelzuge übergehen, zu dem so eben — gegen 8 Uhr — auf dem Holzmarkt die theilnehmenden Studenten sich versammeln. Der Zug bewegt sich von da um den Graben nach der Rose, um daselbst Sr. königl. Hoheit dem Großherzog die Verehrung der Studirenden darzubringen. Hiermit schließt die Feier des ersten Tages. (Zeit.)

Karlsruhe, 14. August. [Erlasse des Erzbischofs von Freiburg.] Es bestätigt sich, daß der Erzbischof von Freiburg ein Generale an den Klerus der oberrheinischen Kirchenprovinz erlassen, worin angeordnet wird: die Jugend soll die Christenlehre bis zum zurückgelegten 20. Jahre besuchen; es sollen Jugendbündnisse, besonders die marianische Brüderschaft, eingeführt werden; gefallene Knaben und Mädchen sollen nicht blos der Ehrenplätze, sondern auch des Ehrenamtes als Pathe, so lange sie ledig sind, verlustig werden; die Geistlichen sollen möglichst Einführung von Schulschwestern zu bewirken suchen und streng darüber wachen, daß die polizeilichen Verordnungen gegen die Sittenlosigkeit von den Ortsvorstehern gehandhabt werden; zugleich sollen die Beichtväter größere Strenge im Beichtstuhle üben. — Eine andere Bekanntmachung bestimmt, daß in Zukunft alle kirchlichen Stiftungen der erzbischöflichen Genehmigung bedürfen; dagegen machte die großherzogliche Regierung bekannt, daß diese Stiftungen auch der Staatsgenehmigung nicht entbehren dürfen. (N. Pr. Z.)

München. Bezüglich der aus Anlaß des siebenhundertjährigen Jubiläums der Stadt München veranstalteten Festlichkeiten ist nun bestimmt, daß der große historische Festzug, der die Hauptmomente der siebenhundertjährigen Geschichte Münchens zur Darstellung bringen soll, am 27. Septbr. stattfinden wird. Die Ausdehnung desselben und die rege Theilnahme, welche diesem Theile der patriotischen Feier gewidmet wird, mag die Thatsache bezeugen, daß Graf Bassenheim, einer der begütertsten Edelleute Münchens, 200 Theilnehmer am Zuge auf eigene Kosten kostümirt. Weniger verbürgt ist die von einem Lokalblatte gebrachte Notiz, daß sich allein für die Rolle Friedrich's des Schönen von Oesterreich, des bekannten Gegners, dann Freundes Ludwig's des Baiern, 400 Münchener gemeldet haben.

Frankreich.

Paris, 14. August. [Reise des Kaisers.] Der Kaiser und die Kaiserin sind, wie in einer Correspondenz des „Moniteur“ aus Quimper vom Abende des 12. August berichtet wird, auf ihrer Rundreise durch die Bretagne am Morgen des 12. mit einem Gefolge von vier Wagen von Brest abgefahren. In Quimper, wo die hohen Reisenden um 4 Uhr Nachmittags bei Glockengeläute durch einen Triumphbogen ihren Einzug hielten, sprach der Maire im Namen der Stadt, „die noch niemals die Ehre gehabt, ihren Herrscher zu empfangen,“ Worte der Begeisterung, worin er das gewaltige Genie feierte, welches die Leidenschaften zu bändigen, Alles mit Frieden zu beglücken und Wohlstand und Ruhe des Vaterlandes zu schützen vermocht. Heute berichtet der „Moniteur“ über die Empfangs-Feierlichkeiten in Lorient am 13ten. Auf der Grenze zwischen Finisterre und Morbihan, wurde der Kaiser vom Unterpräfekten von Lorient erwartet, worauf um 1 Uhr Mittags der Einzug in diese Stadt erfolgte. Zunächst verfügten sich auch hier wie in Quimper die hohen Reisenden in die Pfarrkirche, wo dieselben durch den Pfarrer mit einer Rede bewillkommt wurden, in welcher derselbe die Bretagne als vorzugsweise dankbar, weil sie vorzüglich christlich sei, bezeichnete, dann von der Fürsorge des Kaisers für die Arbeiterklassen sprach, und schließlich mit dem Bedauern, daß diese Kirche mit den religiösen Bedürfnissen der Bevölkerung nicht in Einklang stehe, die kaiserliche Freigebigkeit in Anspruch nahm, sich auf die Aeußerung des Prinzen Jerome berufend: „Wenn der Kaiser kommt, so verfehlen Sie nicht, ihn um eine Kirche anzugehen.“ Der Kaiser erwiderte, der Empfang hier in Lorient verpflichte ihn, auf dem Wege, den er bisher befolgt, zu beharren; er werde die Interessen des Landes, das er jetzt besuche, zu wahren wissen; was aber die Kirche betreffe, so wolle er sich bemühen, möglichst bald das Wort seines Oheims zu erfüllen. — In einem zweiten Berichte des „Moniteur“ wird nachträglich noch eine ausführliche Darstellung der brester Empfangsfeierlichkeiten gegeben, um zu zeigen, daß „der Triumph Ihrer Majestäten auf der Reise in der Normandie noch durch den begeisterten Empfang in der Betragne übertroffen worden.“ — Wie eine telegraphische Depesche meldet, trafen der Kaiser und die Kaiserin heute in Vannes ein, in dessen Nähe St.-Anne d'Auray liegt. In der dortigen Kapelle feiern sie bekanntlich morgen das Napoleons-Fest.

[Tagesbericht.] Obgleich der Kaiser in Plombières durchaus keine geschäftlichen Deputationen empfangen wollte, so hat er doch kurz vor der Abreise mit den Mitgliedern des Ausschusses der Besitzer von Eisenhämmern in den südwestlichen Departements eine Ausnahme gemacht. Diese Herren haben dem Kaiser dringend die Gefahren der großen metallurgischen Industrie geschildert. Gleichzeitig ist bei der Regierung eine in vierzig Departements unterzeichnete Petition eingegangen, worin um „starke Schutzmaßregeln“ gebeten wird. — Um eine bessere Rekrutirung für die Kanonier- und Füsilier-Matrosen der kaiserlichen Marine zu erlangen, hatte auf Bericht des Marine-Ministers der Kaiser diesen Matrosenklassen, welche an Bord die schwierigsten und gefährlichsten Dienstverrichtungen haben und die zugleich den Kern der Mannschaft bilden, eine Sold-Zulage bewilligt. Diese Maßregel hat trefflich gewirkt. Auf einen neuen Bericht des Marine-Ministers hat jetzt der Kaiser diese Sold-Zulage von 30, 25 und 20 Franken für die erste Klasse um 10, für die beiden anderen um 5 Franken erhöht. — Auf der Insel Reünion sind Goldlager entdeckt worden, die 86 Franken Goldwerth von der Tonne Geschiebe ergeben. Einer Aktien-Gesellschaft sind von der Regierung 24 Kilometres Terrain zum Betriebe der Goldwäschereien abgetreten worden. — Man meldet in einem englischen Journal, daß Guizot sich gegenwärtig in Haddo House in Schottland, der Sommerresidenz des Lord Aberdeen, aufhält. — Thiers beschäftigt sich thätig mit dem vorletzten Bande seiner **Histoire du Consulat et de l'Empire**, und glaubt, denselben im Oktober oder November für den Druck fertig zu haben. Obgleich das Werk in 43,000 Exemplaren abgezogen worden ist, ist die Auflage doch erschöpft und so muß von den früheren Bänden eine zweite Auflage veranstaltet werden, ehe von den letzten 2 Bänden die erste Auflage erschienen ist.

[Uebereinkunft mit Neu-Granada.] Seit einer Reihe von Jahren schwebt zwischen Frankreich und Neu-Granada eine Unterhandlung über Entschädigung des französischen Handelsstandes wegen Einbußen, die derselbe durch Korsaren des früheren Staates Columbia in den Jahren von 1824—1827 zu erleiden hatte. Durch Uebereinkunft vom 4. November 1856 verstand sich Neu-Granada zur Zahlung von 810,000 Franken Schadenersatz. Da jedoch der frühere Staat Columbia jetzt in drei Staaten Neu-Granada, Ecuador und Venezuela zerfallen ist, so wurden in Bogota neue Verhandlungen über die Quote jedes dieser drei Staaten nöthig. Seit dem 1. September 1857 haben nun die regelmäßigen Abschlags-Zahlungen dieser Summe begonnen, und der „Moniteur“ bringt jetzt einen ministeriellen Bericht über diese Angelegenheit und ein kaiserliches Dekret, wodurch ein Liquidirungs-Ausschuß unter dem Vorsitze des bevollmächtigten Ministers Baron Brenier ernannt wird.

Große Sensation erregt hier ein Circularschreiben des Präfekten des Sarthe-Departements über die Colportage. Derselbe verbietet nämlich darin den Befehlen des Ministers des Innern gemäß die Colportage der protestantischen Bibeln, selbst wenn sie mit dem Stempel versehen sind. Doch hier die betreffende Stelle des Circularschreibens: „Man beschwert sich an einigen Orten über die Rührigkeit der religiösen Propaganda. Die Centralverwaltung wacht darüber, daß kein Schriftwerk circulire, welches geeignet wäre, die Gemüther irre zu führen und Leidenschaften wieder wach zu rufen, die nicht zeitgemäß sind. Ihr Eifer muß sich dieser weisen Ansicht anschließen und in diesem Punkte wie in allen anderen besteht Ihre Aufgabe darin, Sich wohl zu vergewissern, ob der Colporteur autorisirt ist und ob alle Gegenstände, die er besitzt, blau gestempelt sind. Ich muß hinzufügen, den Instruktionen des Hrn. Ministers des Innern gemäß, daß in einem Departement wie das Ihrige, in welchem die Protestanten nur einen schwachen Bruchtheil der Bevölkerung ausmachen, die protestantischen Bibeln als den Glaubenslehren der Majorität widersprechend und folglich als in gewisser Beziehung beunruhigend zu betrachten sind. Grund genug, diese Werke von der Colportage auszuschließen, selbst wenn sie gestempelt wären.

Großbritannien.

London, 14. Aug. Aus Valentia meldet man, daß die bisherige Verbindung mit Neufoundland ununterbrochen fortdauert. Aus Neufoundland erhielt man heute ein Telegramm von 26 Worten, dessen Inhalt sich auf Signale und Instrumente bezog. Auf der amerikanischen Seite geht es mit dem Lesen der Depeschen noch etwas langsam, auf irischer Seite macht es gar keine Schwierigkeiten mehr. In der City wird schon die Idee einer Fortleitung des Telegraphen bis an das stille Weltmeer besprochen. Ein „Times“-Eingesandtes veranschlagt die Kosten auf nicht mehr als 100,000 Pfd. St. Die Stationen wären folgende: Vom südlichsten Kap von Florida, das schon jetzt mit London in Verbindung steht, 140 Meilen nach Havanna; von dort 155 Meilen Landdraht nach Kap San Antonio; 158 M. Seedraht nach der Insel Cozumal an der Küste von Yucatan; 185 nach Belize; 145 nach Port Cortez, dem nördlichsten Hafen an der Honduras-Eisenbahn; und von dort 200 M. nach dem Meerbusen von Fonseca. Ein Admiralitätsbefehl, der Morgens von London abginge, würde Abends das britische Geschwader im stillen Weltmeer erreichen. Ein Zweigdraht von Havana bis Cabo de Cruz auf Cuba (zu Lande 300 M.) und von dort unterseeisch bis Jamaica (120 M.) ist in dem Plane mit inbegriffen.

Gestern sollte in Chatham der neue Schraubenkriegsdampfer „Mersey“ von 40 Kanonen die Taufe erhalten, weigerte sich aber hartnäckig, den Stapel zu verlassen — ein Unfall der Art soll in Chatam seit vielen Jahren nicht vorgekommen sein. Heute wurde ein zweiter Versuch gemacht und nun gelang der Stapellauf. Man hört, daß dieses neue Fahrzeug von 1000 Pferde-Kraft und 40 theils 10zölligen, theils 68pfündigen Kanonen zur künftigen Kanalflotte gehören wird. Das nächste Schiff, das in Chatam vom Stapel laufen wird, ist die Schraubenkorvette „Charibdis“ von 22 Kanonen, worauf der „Hood“, ein Schraubenliniendampfer von 91 Kanonen folgen wird.

Belgien.

Aus Belgien, 15. August. Sie erinnern sich der Feindseligkeiten zwischen dem französischen „Empire“ und der „Independance belge“. Hr. Berardi, der Redakteur **en chef**, reiste damals rasch nach Paris, um Krieg oder Frieden aus seiner Toga zu schütteln. Als er an den Krieg glaubte, telegraphirte er nach Brüssel: „Druckt!“ Dennoch wurde nicht gedruckt, und man erzählte sich, Herr Barrot habe seinerseits so stark gedrückt, daß jener Druck unterblieben sei. Aber was hätte denn gedruckt werden können? so frug man sich lange. Die „Independance belge“ selbst hat nie ein Sterbenswort verlauten lassen. Das „Amsterdamer Handelsblad“ plaudert jetzt aus der Schule und erklärt, es habe sich um ein eigenhändiges Dekret Ludwig Napoleon's gehandelt, die Annexation Belgiens an Frankreich verfügend. Man wird leicht begreifen, welchen Skandal diese Veröffentlichung in Europa hervorgerufen haben würde, und wie leicht die damaligen gespannten Verhältnisse mit England in einen Bruch hätten übergehen können. Die „Independance belge“ wird jetzt wohl mit einer Erklärung hervortreten müssen, oder die Lateiner haben recht: **Qui tacet, consentit.** Wir unsererseits hatten vor vier oder fünf Jahren Kunde von einem solchen Dekret, worin sämmtlichen belgischen Offizieren ihre jetzige Stellung garantirt war; nur bei den Civilbeamten hieß es: Provisorisch! Die hiesigen ministeriellen Blätter benutzen obige Angabe, um den Patriotismus des Kabinets hervorzuheben, dem sich die Majorität leider in den Weg gestellt habe. Man kann nun Antwerpen so wenig als Rom in einem Tage bauen. Auffallender Weise hatte sich die pariser „Patrie“ seit den Maiereignissen dem liberalen Umschwunge hier zu Lande günstig erwiesen; man führt die brüsseler Korrespondenz jenes Blattes auf ein Gesandtschaftshotel zurück. Sogar die Recriminationen wider die Majorität unserer Kammer finden dort

---

Breslau, 17. August. [Theater.] Herr Döring beschloß gestern sein, mit ziemlich großer Theilnahme aufgenommenes Gastspiel als Kardinal Richelieu in Bulwer's Intriguenstück: „Der Staats-Minister, oder: Die Tage der Geäfften“. Die Wahl war eben keine glückliche, weder was das Stück, noch was die Rolle betrifft.

Wenn das dramatische Genre, welches man als Intriguenstück bezeichnet, an und für sich schon ein sehr zweideutiger Erwerb für die Bühne ist, so kommt dem Bulwerschen nicht einmal das Geschick der „Mache“ zu Gute, durch welche die französischen Dramatiker über die Leere des Inhalts zu täuschen wissen, und Bulwer kann durchaus nicht Voltaire's leichtfertige Entschuldigung: daß jedes Genre, ausgenommen das langweilige, gut sei — zu seinen Gunsten anführen. Gleichwohl ist der Hauptcharakter des Stücks, der Kardinal Richelieu, ziemlich gut und mit einer gewissen Wärme der Empfindung gezeichnet, welche dem damals noch im Schriftsteller verpuppten Politiker Bulwer alle Ehre macht.

Er zeichnet in Richelieu einen Staatsmann, dessen Ehrgeiz sich mit der Größe seines Vaterlandes identifizirt, und welchen die Gewißheit seines Ruhmes eben so sehr zur Ueberhebung verleitet, als ihn das Bewußtsein seines großen Zieles grausam und rücksichtslos gegen seine Gegner macht. Gleichwohl erscheint Richelieu nicht als ein idealer Charakter; vielmehr ist die Ausführung des Bildes durchaus genrehaft d. h. mit einer Fülle individueller Eigenheiten ausgestattet, deren zufälliges Zusammentreffen die **chronique scandaleuse** aufnotirt hat. — Herrn Döring sagt diese Genremalerei ganz besonders zu, während er für die großen Contouren sich durchaus unzulänglich erwies. Schon daß er den Grundton für seine Deklamation nicht traf, den ethischen Accent der Rede, brachte in seine ganze Darstellung etwas Beängstigendes; besonders da man ihm die Qual anmerkte, mit welcher er seinem Organe Gewalt anthat, ohne ihm doch die entsprechende Färbung geben zu können.

Eben so hatte sein Geberdespiel etwas durchaus Gemachtes. Man sah, daß er sich gern auf den Kothurn gehoben hätte, daß er aber immer im Ansatz stecken blieb. Dagegen gelangen ihm die einzelnen Momente, in welchem Geckerei, Sinnlichkeit, Verschmitztheit u. s. w. das ideale Pathos überwuchern, vortrefflich, wenn man diese Scenen an und für sich betrachtet; nur glauben wir nicht, daß ein Meister des großen Styls ihnen so viel Gewalt eingeräumt hätte, um den Total-Eindruck des Bildes zu verwischen.

Natürlich fand er gerade in diesen Scenen den meisten Beifall, was uns aber nicht hindern kann, seine Darstellung als eine durchaus verfehlte, fratzenhafte zu bezeichnen.

Glücklicher Weise hat er uns in seinem eigentlichsten, dem Lustspielfach, so viele Beweise seines reichen, unverwüstlichen Genies gegeben, daß diese letzte, mißglückte Leistung seiner künstlerischen Werthschätzung weiter keinen Eintrag thun kann.

Die übrige Besetzung war in den meisten Partien eine durchaus ungenügende, besonders für Denjenigen, welcher sich aus frühern Zeiten des alten Theaters her der damaligen vortrefflichen Aufführung gerade dieses Stückes (mit Schramm, Tschöpe, Hrn. und Mad. Ditt u. s. w.) erinnert; so daß man unwillkürlich des Dichterspruchs gedenkt:

> Alles hat sich seitdem in Prosa und Versen verschlechtert —
> Ach! und weit hinter uns liegt jetzt die glückliche Zeit!

Oder täuscht uns die Erinnerung, weil sie eben in die glückliche Zeit der Jugend zurückführt! Möglich; denn wir überzeugen uns ja, daß das, was uns so durchaus mangelhaft erscheint, der heutigen Welt dennoch gefällt. R. B.

[Zur Physiognomie der letzten Tage Berlins.] Mit einem Sprunge ist Berlin aus der Tristesse eines erschlafften Sommerlebens zu neuer Elastizität übergegangen. Daß die lang vermißte, jetzt wieder heimisch gewordene Sonne ihre Freundlichkeit auf 24 Grad normirte, kümmert uns wenig. Giebt es doch künstliches Eis, um aufs angenehmste über die natürliche Hitze wegzugleiten. Berlin ist wieder zu seiner herkömmlichen Bevölkerung zurückgekehrt, oder auch diese nach Berlin, man sieht's an der Wanderung nach außen, namentlich nach den Niederungen der Oberspree und dem Uferhaine der Unterspree. Der den Krebsliebhabern theure letzte Monat ohne R. versammelt täglich in Stralau, mehr noch in dem eleganteren Treptow, ein überzahlreiches Kontingent, das mit großem Heldenmuth gegen diese im Tode lebensfrisch erröthenden, nur von Buchhändlern gehaßten Gliederthiere zu Felde zieht. Als Antipoden dieser materiellen Ausflüglinge bevölkern die Romantischen des Thiergartens schattenreiche Gänge. Wir erinnern uns seit lange nicht, den Park so in Anspruch genommen gesehen zu haben, wie jetzt in den kühleren Abendstunden der heißen Tage der letzten Woche. Das in neuester Zeit wieder zahlreich den „Zelten“ zuströmende Publikum erinnert uns an die Blüthezeit dieser hübschen Etablissements, wie sie vor vierzig Jahren als Amüsements-Alpha und Omega unserer behäbigen Mittelklasse, des berliner Bürgers von echtem Schrot und Korn, galten. Daß nach dem bisherigen Verschwendungsschwindel ein gewisses Sparsystem Platz zu greifen beginnt, erkennen wir aus dem erst um halb 9 Uhr Abends sich rasch füllenden Krollschen Garten; dies, was Manchem doch noch nicht bekannt sein dürfte, die Stunde, in welcher, statt des Entree von 10 Sgr., das ermäßigte von 5 Sgr. eintritt, den Besuch größerer Familien also erleichtert. — Den Mittelpunkt aller Unterhaltung bildet des Inselreichs erhabene Herrscherin, die, eine glückliche Mutter, im Zinnenschlosse des Babelsberges herzerfreuende Tage verlebt, durch diese stille Zurückgezogenheit für Berlin stets die Frage offen hält: „Ob heut', ob morgen unsere Residenz die erhabene Frau in ihren Mauern sehen und begrüßen wird?“ Wie man überall und unablässig Erkundigungen einzuziehen sich bemüht über den Tag und die Stunde des hohen Besuchs in der Residenz, mag als Beweis gelten, welche Theilnahme die erlauchte königliche Mutter „unserer lieben Prinzessin“ — ist dies doch im Volksmunde bereits der vom Herzen creirte Titel der jugendlichen Fürstin geworden — in unserer ganzen Bevölkerung erregt. Die Extrazüge des letzten Sonntags benutzten Tausende, um in Potsdam vielleicht zum Anblick der hohen Herrschaften zu gelangen. Voraussichtlich wird, wenn erst der Tag bekannt, an dem auf der krystallenen Havel der projektirte Wasser-Corso stattfindet, wenigstens halb Berlin nach der anmuthigen Residenz übersiedeln. — Die Lindenpromenade in den letztverflossenen sonntäglichen Nachmittagsstunden hatte viel elegante Welt, noch mehr aber die von allen Seiten jetzt zuströmenden Fremden versammelt. Manche neue anmuthige Modenuance, wohl am meisten von den Damen, denen in Baden und in den Rheinbädern pariser Novitäten zugeflossen, hierher übertragen, machte sich sichtbar. Eine reizende Erscheinung zu Pferde zog auf der Promenade zum Hofjäger am Vormittage die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, nicht durch eine prächtige Toilette, sondern durch kleidsame Einfachheit. Der Reitrock, sehr weit, von gelber Nankingfarbe, dazu eine eben solche, mit sehr langen Schößen versehene, hoch zum Halse hinaufgehende Jacke. Dazu ein gelber Pamelahut, die Krempe klein und schwungvoll gebogen, mit weißer Feder geschmückt. Das einzige Andersfarbige in dem ganzen Anzug nur ein grüner Schleier. Man dürfte glauben, daß die einfache, gelbe Farbe der Toilette monoton erschienen wäre. Wir stellen dies aber entschieden in Abrede, bemerken sogar noch, daß die Reiterin eine Blondine war, aber auch, daß sie zu den ausgesuchtesten Schönheiten gehörte, und wer wollte nun behaupten, daß einer **beauté** irgend etwas nicht schon stehe? — Als etwas Neues im Reich der Mode sind die Gaze-Grenadin-Schleier sehr **en vogue**. Am gesuchtesten sind die grünen und blauen, der wohlthätigen Wirkung für das Auge wegen. Für die eleganten Hüte wählt man die runde Form vor. Zu den zarten hellfarbigen Kleidern aus Sommerstoffen trägt man vorzugsweise weiße Mull-Mantillen **à la paysanne**, auch mit farbigem

Platz; aber selbst die Diplomatie scheint nicht immer vor Thorheit zu schützen, wie folgender Passus in der „Patrie" beweist: „Einige der bedeutendsten Männer der katholischen Partei hatten in den letzten Tagen Audienzen bei Sr. Majestät; in Folge dessen hatte man gedacht, daß eine Fraktion der Rechten wenigstens Neutralität beobachten würde. Das Ergebniß hat diese Voraussicht Lügen gestraft." Ungeschickter konnte wohl die unverantwortliche Krone nicht in die Debatte gezogen werden, als von diesem „liberalen" Korrespondenten der „Patrie." (D. A. Z.)

Italien.

Neapel, 5. August. [Die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen] mit Frankreich und England soll, wie man behauptet, nahe bevorstehen und Fürst Poniatowski zum Gesandten Kaiser Napoleon's ausersehen sein.

Neapel. Die Nachricht, daß Settembrini zu den politischen Verurtheilten gehöre, welche der König begnadigt habe, bestätigt sich nicht. Settembrini hat sich eben so wenig wie einer der andern Führer der konstitutionellen Partei dazu entschlossen, das ihm vorgelegte Begnadigungsgesuch an den König zu unterzeichnen. Anstatt eine Milderung seiner Strafe zu erfahren, hat Settembrini weit eher eine Schärfung derselben erlitten, und zwar durch die Verbannung seines Sohnes und dann seiner Gattin. Settembrini's 20 Jahr alter Sohn lebte bisher in Genua und hat Dienste in der sardinischen Marine genommen und in Folge dessen ist es ihm verboten worden, das neapolitanische Gebiet wieder zu betreten. Dieser Sohn erkrankte kürzlich, was seine Mutter bewog, zu ihm zu reisen und ihn zu pflegen, doch nicht ohne vorher den Behörden in Neapel den Zweck ihrer Reise mitzutheilen und sich die Gewißheit zu verschaffen, daß sie denselben nicht mißfalle. Trotz dieser Vorsicht hat Madame Settembrini nicht nach Neapel zurückkehren können, denn der neapolitanische Konsul in Genua weigerte sich, ihren Reisepaß nach Genua zu visiren.

Asien.

Ostindien. [Allgemeiner Ueberblick über die Situation.] Der „Calcutta Englishman" vom 3. Juli enthält folgende Uebersicht über die gegenwärtige Lage der Dinge auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen:

„So wichtig die Wiedereroberung von Gwalior ist, hat sie den Hoffnungen der Rebellen doch nicht den Gnadenstoß gegeben; denn wieder, wie gewöhnlich, ist eine große Anzahl entkommen. Die Flüchtlinge wandten sich gegen Hindun, und man kann sich von der Gesinnung, die in den oberen Provinzen vorherrscht, daraus einen Begriff machen, daß das Lager der Flüchtigen am 26., d. h. eine Woche nach dem Falle von Gwalior, nicht weniger als 15,000 Mann zählte, die anscheinend mit Munition wohl versehen waren. Man hofft, daß Bhurtpor und Dscheppor — denn gegen einen oder den anderen der beiden Orte schien ihr Marsch gerichtet, — im Stande sein werden, bis zur Ankunft einer genügenden Streitmacht auszuhalten. Ueber die Schlacht bei Nawabgandsch hört man aus Luckno Folgendes: Sir Hope Grant marschirte von Tschinat aus, bis er die Rebellen unter dem Mulvie traf. Dieser setzte sich tüchtig zur Wehre, griff unsere Truppen vorn, im Rücken und auf beiden Flanken an, schob seine Kanonen in die offene Ebene vor und pflanzte ein paar grüne Fahnen auf. Grants Kanonen eröffneten ihr Feuer auf 200 Yards (Ellen) Entfernung, die Rebellen zu Dutzenden niedermähend. Drei Kompagnien Kavallerie und zwei Kompagnien Infanterie rückten gleichzeitig vor und machten ungefähr 600 Feinde nieder, die nach standhafter Gegenwehr fielen. Nicht ein Mann der Rebellen, welche die Kanonen umgaben, entkam mit dem Leben. Die Schlacht endete mit der Erbeutung von 7 schweren Geschützen. Der geschlagene Mulvie zog sich nach Schadschihannpoor zurück, verstärkte sich offenbar unterwegs, umzingelte darauf den Palast des Radschah Powayne, und verlangte die Auslieferung des Thesildar und des Thannadar, die sich zum Radschah geflüchtet hatten; auf dessen Weigerung begann er den Platz anzugreifen. Der Radschah und dessen zwei Brüder führten ihre Truppen heraus, dem Mulvie entgegen, und dieser wurde im Verlauf eines heißen Gefechts erschossen. Sein Kopf wurde nachher abgeschnitten und nebst dem Rumpf dem Kommissarius von Schadschihannpor zugeschickt. Der Radschah von Mynpurid hat sich freiwillig ergeben, aber wir haben nicht gehört, ob man die Absicht hat, ihn vor Gericht zu stellen. In Dholpor ist der abtrünnige Schatzmeister des Radschah von Gwalior gehängt worden; dasselbe Schicksal hat den Rebellenführer Yakut Rao im Tschonderi-Bezirk ereilt, und so fallen die Verräther nach einander in unsere Hand. Aber trotz der Hoffnungslosigkeit finden die Rebellen immer noch einzelne neue Anhänger. In Unter-Bengalen geben die Rebellen viel zu schaffen. In Buxar hatte man das Niederhauen des Dickichts eingestellt, da es hieß, daß die Rebellen es verlassen hätten, und Oberst Douglas marschirte mit seinen Truppen nach Benares weiter. Kaum war er jedoch einige englische Meilen weit, als er nach Buxar zurückgerufen wurde, da die Rebellen das Dickicht wieder besetzt hatten. Ein anderer Haufe von Meuterern griff Gyah an, wo die europäischen Einwohner sich hinter die Verschanzungen flüchteten, plünderte die Bazars und setzte 150 Gefangene in Freiheit. Die Wache fraternisirte mit den Rebellen. Aehnliches geschah in dem Kerker zu Gyah. Die freigelassenen Verbrecher und Meuterer zerstreuten sich über das Land, begingen überall furchtbare Greuel und erschlugen jeden Eingebornen, der der Regierung diente. Selbst für Patna hegte man Besorgnisse. Weiter als Benares läßt man keine Damen reisen. Die periodischen Regen haben sich endlich eingestellt und die Hitze einigermaßen gelindert. Die Berichte aus allen Bezirken Unterbengalens verheißen eine gesegnete Ernte.

China. [Die Ereignisse am Peiho. — Bewegungen im Süden.] Der „Overland Friend of China" vom 22. Juni bemerkt zu den schon telegraphisch erwähnten Nachrichten vom Peiho:

„Bald nach der Ankunft Lord Elgins und Baron Gros in der Umgebung von Tiensien langte die Nachricht an, daß ein General des Mantschu-Banners, Namens To-ming-a, zum speziellen Ober-Kommissarius ernannt sei. Sonnabend, den 6., hatte Lord Elgin die erste Besprechung mit Sr. Excellenz, und Baron Gros hatte eine ähnliche Besprechung am folgenden Tage. Man glaubt jedoch, daß diese Zusammenkünfte rein formeller Natur waren, und wenn unseren Forderungen nicht rasche Folge geleistet wird, sind die Gesandten bereit, Krieg zu erklären. Ohne eine solche Kriegserklärung sehen wir kein rechtes Mittel, die Dinge auf einen gehörigen Fuß zu stellen. Im Süden Chinas scheint die Kunde vom Ausbruch wirklicher Feindseligkeiten im Norden für die „barbarenfeindlichen" Gesellschaften das Signal zum Beginn ihrer Operationen gewesen zu sein. Wir haben über die Wegschleppung und Enthauptung mehrerer Europäer, über die Ermordung von Sipoys und Polizeileuten, sowie über Brandstiftungsversuche, verschiedene Einzelheiten gehört. Niemand in Canton fühlt sich sicher, und eines von zwei Dingen wird bald geschehen müssen: wir müssen entweder das Fremdenviertel auf Honan tüchtig verschanzen, oder den Ort ganz und gar räumen. Man hört allgemein, daß die Schuld mehr am General von Straubenzee und Herrn Parkes, als an den Gesandten und Flotten-Kommandanten liege. Die Ueberschwemmungen im Innern von Tschekiang haben das Vorrücken der Rebellen, welche nahe am Ningpo stehen, aufgehalten. — In Shangbai herrschte auf dem einheimischen Geldmarkte ein panischer Schrecken, wie er schon lange nicht vorgekommen ist, so daß zeitweilig alles Geschäft ins Stocken gerieth. — In Macao ist eine der Cholera ähnliche Epidemie von Singapore eingeschleppt worden, und man fürchtete, daß sie bis Hongkong dringen könnte."

Amerika.

New-York, 31. Juli. Wir haben die Nachricht erhalten, daß die amerikanische Dampffregatte San Jacinto die Rückfahrt von Hongkong hieher am 14. Mai angetreten hat.

Der in unsern Hafen eingelaufene Dampfer Granada bringt Nachrichten aus San Juan del Norte, die bis zum 20. Juli reichen. Zu den an Bord befindlichen Passagieren gehört Maximo Jerez, der neue Gesandte Nicaragua's in Washington und Nachfolger Yrisarri's, welcher, wie man hört, zurückgetreten ist. General Jerez bringt den modifizirten und in seiner modifizirten Form ratifizirten Caß-Yrisarri-Vertrag mit sich. Die wichtigsten damit vorgenommenen Veränderungen betreffen die Verlängerung der Zeit, welche erforderlich ist, um naturalisirt zu werden, so wie die Landung amerikanischer Truppen auf dem Isthmus. Es heißt, General Jerez sei mit außerordentlichen Vollmachten versehen, um den Vertrag der Regierung der Vereinigten Staaten genehm zu machen. Auch soll er die mit Herrn Allen eröffneten Unterhandlungen über die Transitstraße durch eine persönliche Zusammenkunft mit dem Commodore Vanderbilt zu Ende führen. Den französischen Plan des Herrn Belly betrachtet man als eine Chimäre. Oberst Schlesinger befindet sich zu Managua und sucht seine Ansprüche als Generalagent der atlantischen pazifischen Kanalkompagnie geltend zu machen. Das Fort Castello wird seitens der Regierung von Nicaragua mit einer starken Besatzung versehen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 17. August. [Von der Universität.] Am 14. d. M. wurde Herr Candidat August Jung in der Aula Leopoldina, nach Vertheidigung seiner Dissertation: „De Trichae metrici vita et scriptis", zum Doktor der Philosophie promovirt. Zur Erlangung derselben Würde hatte Herr Candidat Ludwig Pöppelmann aus Oldenburg eine Schrift unter dem Titel: „De italico itinere Johannis Lucimburgensis Bohemiae regis, pars prior", herausgegeben, über welche er gestern öffentlich disputirte. Heute fand eine dreifache medizinische Doppelpromotion statt. Die neukreirten Doktoren sind die Herren Carl Adolff Wolff, Ed. Franz und Joseph Brilka. Ihre Dissertationsschriften betiteln sich: „De hepatis carcinomate", „De morbis nonnullis in abdomine imprimis in epigastrio eorumque diagnosi", „De ulgere ventriculi chronico simplici."

** **Breslau**, 17. August. [Handelskammer-Wahlen.] Heute Nachmittag wurden im rathhäuslichen Sessionssaale, unter Vorsitz des zum königlichen Kommissarius ernannten Herrn Ober-Bürgermeisters Geh. Rath Elwanger die Handelskammer-Ersatzwahlen abgehalten. Es waren nach 3jähriger Amtszeit ausgeschieden von den ordentlichen Mitgliedern: die Herren Geh. K.-R. v. Löbbecke, Stadtrath Dr. Friedenthal, Kfm. Siegfr. Goldschmidt und Kfm. Siegfr. Hahn; von den stellvertretenden Mitgliedern: die Herren F. W. Grund, H. Eppenstein und L. Milch. Bei der heutigen Abstimmung wurden von 44 anwesenden Wahlberechtigten wieder, resp. neu gewählt:

a. als Mitglieder: die Herren K.-R. v. Löbbecke mit 44 St., Stadtrath Dr. Friedenthal mit 44, H. Eppenstein mit 34 und Siegfr. Goldschmidt mit 32 Stimmen;

b) als Stellvertreter: die Herren F. W. Grund mit 43, D. Gordan mit 37 und L. Wollheim mit 31 Stimmen.

⸗ **Breslau**, 17. August. [Verschiedenes.] Die Kosten von 1085 Thlr., welche die Stadt aufwendet, um den Schlachthof zu erweitern und die nöthigen Räumlichkeiten für das Schlachten auch der Schafe und Kälber zu schaffen, welche von der jüdischen Gemeinde konsumirt werden sollen — dürften der Kommune reichliche Zinsen tragen. Nach einer Berechnung des Magistrats verspricht man sich, dadurch eine Mehr-Einnahme von 4 bis 500 Thlr. an Schlachthofgefällen zu beziehen. Als gestern hierüber in der Stadtverordneten-Versammlung Beschluß gefaßt worden war, wurde ein Gegenstand zur Sprache gebracht, der für die ganze Umgebung des Schlachthofes in weitester Ausdehnung, namentlich aber für die Hausbesitzer jener Gegend, von größter Wichtigkeit ist. Bekanntlich wird der Schlachthof, wenn geschlachtet wird, von beiden Seiten für den Verkehr abgesperrt, dadurch aber 2 sehr frequente Straßen, die Büttner- (ehemalige Ochsengasse) und die Weißgerberstraße in Sackgassen verwandelt, die nur durch die Nikolaistraße ihre Verbindung erhalten. Wie störend dies für die Anwohner sowohl als für den ganzen Stadttheil sein muß, erhellt schon daraus, daß diese Straßen kaum 2—300 Schritt vom Mittelpunkte der Stadt entfernt sind. Es wurde deshalb in gestriger Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung der dringende Wunsch ausgesprochen: zwischen der Büttner- und Weißgerberstraße eine Verbindung, sei es ein Durchgang oder eine Straße, herzustellen, und somit einem tiefgefühlten Bedürfniß zu genügen. Bei dieser Gelegenheit aber dürften auch die schmutzigen, übelriechenden Ställe entfernt werden, die der ganzen Umgegend und allen Passanten ein Greuel sind und schon wegen Gesundheits-Rücksichten in Mitte der Stadt nicht geduldet werden sollten. — Von Seiten des Magistrats wurde hierauf die Versicherung gegeben, daß er diese Angelegenheit schon längst ins Auge gefaßt und eine Abstellung dieser Uebelstände angebahnt habe. Doch seien mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden und die Vorlagen hierüber würden erst in einem der nächstfolgenden Monate gemacht werden können.

Im Laufe dieses Monats finden noch 2 Bürger-Jubiläen statt, und zwar am 22. und 25. August. Die Jubilare sollen durch städtische Deputationen begrüßt werden.

△ **Breslau**, 17. August. [Ein erheblicher Unglücksfall] ereignete sich heute Morgen um halb 3 Uhr in dem Hause zum Bergel auf der Junkernstraße, in dessen Parterre-Raum sich die Scholz'sche Kretschmerei befindet. Im vierten Stockwerk und zwar in einer daselbst nach dem Hofe belegenen Stube sind fünf Musketiere mit einem Unteroffiziere einquartirt. Der eine von ihnen wurde heute Morgen gegen 5 Uhr ganz entkleidet, zerschmettert und todt auf einem kleinen Zinkdache, das sich auf den im Hofparterre angebrachten Apartements befindet, vorgefunden. Der Nachtwächter hatte um halb 3 Uhr das schwere Auffallen eines Körpers auf das Zinkdach von außen gehört und an betreffender Stelle sofort auf diesen Umstand aufmerksam gemacht; man muß aber diesen Mahnruf nicht beachtet haben, denn erst gegen 5 Uhr, nachdem man

---

Band garnirt. Die zarte Hülle legt sich überaus anmuthig über die volle Rundung der Crinoline, die, trotz alles Spottes, sich fortwährend siegreich behauptet. Während jüngere elegante Damen einer solchen duftigen Mantille durchaus nicht entbehren können, halten sich ältere mehr an die leichten, ungefutterten schwarzen Tafft-Mäntelchen, die gerne mit einem schmalen karrirten Band eingefaßt werden. In den klaren Taille- und Aermel-Garnirungen, die in hunderterlei Gestalten variiren, ist noch keine durchgreifende Reform eingetreten. Obgleich man es schon vor einigen Monaten versuchte, das Wagniß der Pariserinnen: eine kurze Taille, hier nachzuahmen, so ist dieser Versuch nur vereinzelt geblieben. Die lange Taille, die schlanken Gestalten so sehr kleidend, erhält sich, scheint aber Schöße und Schneppen immer entschiedener zu verschmähen. Zur Nothwendigkeit ist ein schweres, schönes Band geworden, das die Taille umschlingt und vorn in einer Schleife mit langen Enden ausläuft. Bei dem kürzlich auf dem Babelsberg stattgefundenen Dejeuner soll die Toilette einer hohen Dame große Aufmerksamkeit erregt haben. Man beschrieb sie uns als eine Robe mit drei Volants in Tüll mit Strohstickerei, dieselbe Stickerei an dem drapirten Leibchen, dazu eine Coiffüre aus Blumen und Mais geordnet. (Zeit.)

[Ein Urtheil der „Times" über deutschen Männergesang.] (Aus: Dr. Elben, der deutsche Männergesang. Tübingen bei Laupp.) „Ein Vorwurf, der vielen Vereinen in neuerer Zeit nicht ohne Grund gemacht wird, ist der, daß sie sich, ganz von ihrer Aufgabe abirrend, statt das Starke, Männliche, Vaterländische zu pflegen, dem Süßlichen, Weichlichen, Verkünstelten und Ueberreizten hingeben — ein Vorwurf, welcher der Zeit, den Tonsetzern und mit ihnen auch den Vereinen zu machen ist. Hat doch die englische Zeitung „Times" diesen Vorwurf selbst den Kölnern bei ihrer zweiten londoner Fahrt, 1854, gemacht. Ihre Worte sollen, weil sie viel Wahres und auf andere Vereine Anwendbares enthalten, hier eine Stelle finden. „„Die deutschen Komponisten mehrstimmiger Lieder"", sagt „Times", „„haben ihre Zuflucht zu Effektmitteln genommen, die eher geeignet sind, ihre Kunst zu erniedrigen, als zu adeln. Dieser ewige Gegensatz zwischen Pianissimo und Fortissimo, dieses leise Brummen mit geschlossenen Lippen, das keine Höflichkeit der Welt mit dem Namen Singen beehren wird, und manche andere derartige Künsteleien sind dem wahren Zwecke der Musik fremd und buhlen statt dessen nur um den augenblicklichen Beifall des geschmacklosen Haufens. In Bezug auf wahres, gesundes, kräftiges Gefühl haben sich die deutschen Männergesangvereine unleugbar verschlechtert. Ihre Vaterlandslieder sind in den Hintergrund getreten, und die übergroße Menge von Ständchen und sentimentalem weichlichen Zeug der allergewöhnlichsten Art herrscht allzusehr vor. Ein Paar deutsche Tonkünstler — Weber und Mendelssohn z. B. — haben stark gegen den Einfluß eines entarteten Geschmacks angekämpft, die Mehrzahl jedoch ist mit dem Strome geschwommen. Obgleich die Auswahl (der Kölner) einzelne schöne Musikstücke enthielt, so ließ sich doch Manches daran aussetzen. Kücken, Kreutzer (?) und ihres Gleichen waren viel zu stark vertreten, und der besseren Lieder waren zu wenige. Die in angemessener Weise am Ende des ersten Konzerts angebrachte und herrlich gesungene edle Melodie unseres „Rule Britannia" machte eben vermöge des schlagenden Gegensatzes einen erstaunlichen Eindruck. Die plötzlich aus dichtem Gewölk hervorbrechende und die Welt in Strömen Lichts badende Sonne kann kaum wohlthuender für die Erde sein, als das unerwartet aus den vereinten Kehlen der deutschen Sänger hervorgejubelte Rule Britannia. (Echt englisch! Möchte der deutsche Michel davon doch etwas lernen!) Unsere Gäste würden wohl thun, das Lied in ihre Liedertafeln zu verpflanzen, wo es ein passender Gefährte der deutschen großen Vaterlandslieder „Lützow's wilde Jagd" und des „Schwertliedes" sein würde, in welchen Körner's Verse und Weber's Musik Hand in Hand für die Freiheit und Ehre der Nation in die Schranken treten.""

[Ein Fußfall wider Willen.] Ein junger Berliner, als ziemlich hübsch in weiteren, als wohlhabend in engeren Kreisen, als geistreich nur im Kreise seines eigenen Bewußtseins bekannt, hielt sich in Baden längere Zeit zu seinem Vergnügen auf, welches hauptsächlich in dem Verlust von etwa 20,000 Thalern bestand. An der Bank befanden sich gleichzeitig einige sehr hübsche und elegante Damen, meist Französinnen, die sich für ihr etwaiges Unglück im Spiel durch das Glück zu entschädigen wußten, welches sie sicher waren in der Liebe zu finden. Unser junger Mann, geistreich, großmüthig und ritterlich wie alle Berliner, hatte mehrere Tage nach einander versucht, sich zum Retter und Tröster einiger dieser unglücklichen Opfer des öffentlichen Hazardspiels zu machen; und da die Größe seines Verlustes einen Schluß gewährte auf die Größe des Vermögens, welches er zu verspielen haben mußte, war kein einziges seiner philanthropischen Experimente mißlungen. Durch diese glücklichen Erfolge war das ohnehin starke Bewußtsein seiner Reize zu der Ueberzeugung von seiner Unwiderstehlichkeit angeschwollen, und in diesem beseligenden Gefühle des „Veni, vidi, vici" versuchte er eines Tages einer auffallend hübschen Dame, die das Unglück gehabt hatte, noch nicht von ihm bemerkt zu werden, in ziemlich unzweideutiger Weise den Hof zu machen. Er redete sie an. Keine Antwort. Er wiederholte seine Anrede. Noch keine Antwort. Er denkt: keine Antwort ist auch eine Antwort, und auf diese Ermunterung gestützt, versucht er, seiner Schönen näher zu rücken. Er berührt sie mit der Hand als die Dame schweigend aufsteht und sich entfernt. Noch an demselben Tage erhält der Glückliche ein Schreiben, in welchem er von „der Dame, welche heut das Glück hatte, neben ihm zu sitzen", ersucht wurde, sich zu einer genau bestimmten Stunde des nächsten Morgens in dem genau bestimmten Gasthause eines nahe gelegenen Vergnügungsortes einzufinden. Die Brust von süßen Hoffnungen geschwellt, eilt er an den ihm vorgeschriebenen Ort. Es ist richtig: Sie ist da! Der Kellner weist ihn an die Thür, welche in die Zimmer der so eben eingetroffenen fremden Dame führt. Er klopft, er tritt ein, er findet — einen nicht mehr ganz jungen Mann von aristokratischem Aussehen, der mit kaltem, gemessenem Ernst ihn anredet: „Mein Herr, ich bin der Fürst T.....w, Die Dame, die Sie gestern in so brutaler Weise zu beleidigen wagten, ist meine Gattin. Sie werden dieselbe jetzt fußfällig um Verzeihung bitten. Verstehen Sie mich? Fußfällig!"

Unser armer Don Massias war wie vom Donner gerührt, und wagte nur einige Worte der Ablehnung zu stammeln. Plötzlich traten auf den Wink ihres Herrn zwei russische Diener ein, von denen Jeder den armen Ritter von der traurigen Gestalt an einem Ohr packte, und die ihn so in ein Nebengemach führten, wo er die feine Nachbarin von gestern auf einem Fauteuil sitzend fand. Von den beiden Kerlen mit dem Kopf zu Boden geduckt, wollte er sich eben dazu verstehen, den Fuß der Dame zu küssen, als diese ihm mit demselben ins Gesicht stieß und ihm sagte, sie nähme diese Satisfaktion nur auf ausdrücklichen Befehl ihres Gatten; sie selbst habe nie daran gedacht, seine Unverschämtheit anders als mit stiller Verachtung zu strafen. In diesem Augenblicke trat der beleidigte Gatte ein und befahl dem Unglückseligen, Baden-Baden sogleich zu verlassen, widrigenfalls die beiden Diener ihn, wo sie ihn auch träfen, durchpeitschen würden.

Mit diesem Abschiede gnädigst entlassen, fand der **chevalier sans peur et sans reproche** sich veranlaßt, dem ihm gegebenen Befehle schleunigst, und ohne irgend wie zu reagiren, nachzukommen. Später aber wußte er sich für die ihm wiederfahrene Mißhandlung dadurch zu rächen, daß er sogleich nach der Abreise der beiden Gatten — ruhig an den Schauplatz seiner früheren Heldenthaten zurückkehrte, um zu verlieren, was er überhaupt noch zu verlieren hatte. (Berlin.)

Aus Graslitz (Erzgebirge), 10. August, wird berichtet: Bei einer vorgestern durch hiesige Jagdpächter veranstalteten Jagd geschah es, daß M. F. im Dickicht einen Rehbock zu sehen glaubte und aus einer Entfernung von nur 20 Schritten nach ihm schoß. Gleich darauf ertönte Hilfegeschrei, und es zeigte sich, daß der Geschossene nicht ein Rehbock, sondern ein dortiger Bürger, J. M., war, dem die ganze Ladung in den Rücken gedrungen war.

ange Zeit hindurch ein starkes Röcheln gehört hatte, wurde der Unglückliche gefunden.

§ [Sommertheater.] Es war eine glückliche Konstellation der Gestirne, die über unserer Arena waltete, und ihr gerade in einer Zeit, wo die eigenen Kräfte sich zu vermindern anfangen, einen Cyclus der anziehendsten Gastspiele zuführte.

Die weltberühmten Zuaven haben uns kaum verlassen, und schon ist abermals eine Künstler-Gesellschaft von europäischem Rufe eingetroffen, die spanischen Nationaltänzer, welche sich gestern vor total überfüllten Räumen zum erstenmal produzirten. Sennora Petra Camara ist die hervorragendste Erscheinung der Truppe, um die sich alle übrigen Mitglieder, gleichsam nur wie die Planeten um ihre Sonne drehen, indem sie ihr die einzelnen Tänze zu dramatischen Scenen gestalten helfen. In dieser Beziehung waren die dargestellten Ballets: „**La perle de l'Andalousie**“ und „**La Saragossana**“, wirklich vollendete Leistungen zu nennen, welche auch unter allen Klassen der Zuschauer den lebhaftesten Enthusiasmus erweckten. Sämmtliche Mitwirkende wurden übrigens, wie sich von selbst versteht, mit Applaus überschüttet und am Schlusse beider Ballets stürmisch gerufen. Schade, daß ihr hiesiges Gastspiel so kurz bemessen ist.

Breslau, 17. August. [Sicherheitspolizei.] Gefunden wurden: ein weißes gesticktes Taschentuch; eine goldene Brosche mit Steinen besetzt und ein Schlüssel.

Verloren wurde: Ein goldnes Armband mit gepreßten Blumen, Werth 20 Thaler; ein grüner Knaben-Ueberzieher von Tuch und mit Seide gefuttert, angeblich durch Liegenlassen in einer Droschke.

[Feuersgefahr.] Am 13. d. Mts. Vormittags gerieth in dem Gehöfte des Hauses Nr. 60 der Tauenzienstraße die Düngergrube, in Folge des Hineinwerfens von Ruß und Asche, in Brand. Das Feuer wurde indeß rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

[Unglücksfälle.] Am 14. d. Mts. Abends in der 8. Stunde fand ein hiesiger Formerlehrling, 17 Jahre alt, beim Baden in der Oder hinter dem Grundstück Nr. 2 der Lorenzgasse seinen Tod. — An demselben Tage wurde auf der Schweidnitzerstraße ein Landmann durch einen mit zwei Pferden bespannten Wagen zu Boden gestoßen und überfahren, erlitt indeß nur leichte Verletzungen.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 14 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns verhaftet worden.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königlichen Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen, wurden verurtheilt: Eine Person wegen Verengung des Bürgersteiges zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen unbefugten Hausirens mit Theaterbillets zu 2 Thlr. oder 4 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen widerrechtlicher Zueignung von Bleikugeln aus den Kugelfängen der militärischen Schießstände zu 6 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Transports von Wild ohne Legitimationsattest und Jagdkontravention zu 2 Thlr. oder 2 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Annahme eines falschen Namens zu 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen zu spät bewirkter Anzeige des Todes ihres Sohnes zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Zwei Personen wegen Ueberschreitung der Fahrtaxe zu 1 Thlr. und 2 Thlr. oder 2 und 4 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Zuwiderhandelns gegen die in Folge Polizeiaufsicht auferlegten Beschränkungen zu 1 Woche Gefängniß. Drei Personen wegen Erregung ruhestörenden Lärmes resp. Verübung groben Unfugs zu je 15 Sgr. oder je 1 Tag Gefängniß. (Pol.-Bl.)

Glogau, 16. August. Bei der in diesen Tagen durch die Flammen zerstörten Zucker-Raffinerie sind von den Versicherungs-Gesellschaften betheiligt: der Magdeburger Verband mit 100,000 Thlr., die Magdeb. F.-V.-Gesellschaft mit 10,000 Thlr., die Colonia mit 49,000 Thlr. und die Berliner Gesellschaft mit 12,340 Thlr.

□ **Neusalz.** Wir haben ein bedeutendes Brandunglück zu beklagen. Am 15. d. M. wurde nämlich die Fabrik von Gruschwitz und Söhne ein Raub der Flammen. Man schätzt den Schaden auf 60,000—80,000 Thlr. Von den Versicherungs-Gesellschaften ist die Stettiner mit ein Drittheil, die Magdeburger ebenfalls mit einem Drittheil, die Schlesische mit einem Fünftheil, die Leipziger mit $\frac{1}{30}$ und die Elberfelder mit $\frac{1}{10}$ betheiligt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Wien,** 16. August. Das kaiserl. Finanz-Ministerium hat durch Erlaß vom 14. Juli d. J. eine Steuer-Bonifikation für die Bierausfuhr festgesetzt. Das Bier muß mindestens in einer Menge von 5 Eimern zu $42\frac{1}{2}$ wiener Maß über die Hauptzollämter Oderberg, Bodenbach, Orsowa, Triest oder Venedig zur Ausfuhr gelangen und bei einer Temperatur von 14 Gr. Reaumur nicht unter $2\frac{1}{2}$ Grad des amtlichen Sacharometers zeigen. Vergütet werden für das lombard.-venetianische Königreich drei österr. Lire und 75 Cent. vom Quintale metrico netto, für Galizien mit Krakau und der Bukowina, Ungarn, Kroatien, Slavonien, die serbische Woiwodschaft, temeser Banat, Siebenbürgen und die Militärgrenze 36 Kr. C.-M. vom niederösterreichischen Eimer und für alle übrigen Kronländer, mit Ausnahme Dalmatiens, 45 Kr. C.-M. Jedenfalls dürfte dieser Erlaß geeignet sein, die bekannten wiener Biere auch Breslau wieder in stärkerem Maße zuzuführen.

Wir wollen unsere Leser auf zwei von dem Chemiker Grüne in Charlottenburg neu erfundene Salze aufmerksam machen, über die an einer anderen Stelle des Blattes sich eine ausführliche Mittheilung befindet. Danach hat das königl. preuß. Kriegs-Ministerium das Reinigungssalz bei der Armee eingeführt, um durch dasselbe alle Flecke in Montirungsstücken, Schabracken, an Satteln Zaumzeug ꝛc. zu entfernen. Das Reinigungssalz sei auch als Surrogat der Seife, zur Reinigung der Hände ꝛc. zu verwenden. Das Schönungssalz soll geeignet sein, unansehnlich gewordenen Farben wieder Frische zu geben. Bewährt sich die Erfindung, worauf die Versuche und die spätere Einführung der Militärbehörden schließen lassen, so ist dem Hauswesen ein nicht unwesentlicher Dienst damit erwiesen. (B. u. H.-Z.)

[Moldauische Bank.] Die Einberufung der Gläubiger der moldauischen Bank ist wegen der Gerichtsferien von der moldauischen Regierung auf den 2. September d. J. verlegt und haben die preußischen Gläubiger zu diesem Termin spezielle Einladungen erhalten.

Stettin, 14. August. [Heringsfang.] Der hiesige königl. niederländische Konsul hat der Börse bekannt gemacht, daß, da der Heringsfang nicht mehr unter der Aufsicht der Regierung stehe, auch die bisher im Gebrauch gewesenen offiziellen Marken ungestraft nachgemacht werden könnten. Der Konsul hat deshalb die hauptsächlichsten Marken, die jetzt üblich sind, zur Ansicht an der Börse aufgelegt. (Stett. Ztg.)

Stettin, 16. August. **Weizen** matt, loco pr. 85pfd. schlesischer gelber 73 Thlr. bez., 83/85pfd. gelber pr. September-Oktober 73 Thlr. Br., $72\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 72 Thlr. Gld., pr. Oktober-November $72\frac{1}{2}$—$72\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Roggen zu steigenden Preisen gehandelt, loco 47 Thlr. bez. fr. a. B., pr. 77pfd. $47\frac{1}{4}$ Thlr. bez., 77pfd. pr. August 47 Thlr. bez., pr. August-September $46\frac{1}{2}$—47 Thlr. bezahlt, pr. September-Oktober $46\frac{1}{4}$—$46\frac{1}{2}$—$46\frac{3}{4}$—47 Thlr. bez., pr. Oktober-Novbr. 47—$74\frac{3}{8}$—$47\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. November-Dezember $47\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 50 Thlr. bez. und Br.

Gerste pommersche pr. 70pfd. loco 43 Thlr. bezahlt, dto. 69/70pfd. pr. September-Oktober 43 Thlr. bez.

Hafer pr. August 50/52pfd. altes Gewicht $32\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Rüböl fester, loco 15 Thlr. bez., $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. August-September $15\frac{1}{3}$ Thlr. Brief, pr. September-Oktober $15\frac{1}{4}$—$15\frac{1}{3}$ Thlr. bez., $15\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., $15\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. Oktober-November $15\frac{1}{3}$ Thlr. bez. und Gld., pr. Novbr.-Dezember $15\frac{5}{12}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Gld.

Winter-**Rübsen** 98 Thlr. bez.

Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 18 % bez., pr. August-September und September-Oktober $18\frac{1}{6}$ % Gld., 18 % Br., pr. Frühjahr $17\frac{1}{2}$—$17\frac{3}{8}$ % bez. und Gld., $17\frac{1}{4}$ % Br.

Leinöl loco inkl. Faß $13\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Baumöl, Corfu $14\frac{2}{3}$ Thlr. transf. bez., auf Lieferung $14\frac{7}{12}$ Thlr. transf. bez., Malaga $14\frac{5}{6}$ Thlr. transf. bez.

Hanföl russisches $11\frac{1}{3}$ Thlr. transf. bez., $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Roheisen, schottisches Nr. 1: 1 Thlr. 17 Sgr. bezahlt.

Blauholz, Campeche $2\frac{7}{12}$ Thlr. bez., Domingo $1\frac{2}{3}$ Thlr. bez.

† **Breslau,** 17. August. [Börse.] In Folge abermaliger besserer pariser Course war die Börse in außerordentlicher guter Stimmung und sind einige Aktien, namentlich Oppeln-Tarnowitzer, höher bezahlt worden. Dagegen wurden Oberschlesische billiger offerirt. In Kreditpapieren wurden österreichische Credit in Folge besserer wiener Frühcourse besser bezahlt, gingen jedoch im Laufe des Geschäfts wieder zurück. In posener Bank wurde Mehreres mit 90 oder 2 pCt. Vorprämie auf einen Monat gehandelt. Das Geschäft im Allgemeinen war ziemlich belebt. Schles. Bankverein war durch Gewinnrealisirung stark offerirt. Fonds eher etwas fester.

§§ **Breslau,** 17. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen matter, Geschäft ruhiger; Kündigungsscheine $45\frac{1}{2}$ Br., loco Waare —, pr. August 46 Thlr. Gld., August-September 46 Thlr. Gld., September-Oktober $46\frac{3}{4}$—$47\frac{1}{4}$—47 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $47\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $47\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., pr. April-Mai 1859 $49\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 49 Thlr. Gld.

Rüböl nahe Termine unverändert, Herbst Anfangs höher, schließt matter; loco Waare 16 Thlr. Br., pr. August $15\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., August-September $15\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober $16\frac{1}{3}$—$16\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $16\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $16\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 $15\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus ein Weniges fester; pr. August 9 Thlr. bezahlt und Gld., August-September 9 Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober $9\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $9\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 9 Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 $9\frac{1}{3}$ Thlr. Br. und Gld.

≅ **Breslau,** 17. August. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte haben sich die Preise sämmtlicher Getreidesorten nicht nur zur Notiz fest behauptet, sondern Ausnahme-Qualitäten wurden auch 1—2 Sgr. höher bezahlt. Die Zufuhren und das Angebot von Bodenlägern waren nur mäßig, der Begehr gut und besonders Weizen in feinen Qualitäten von vorjähriger Ernte nach auswärts begehrt.

Sorte	Preis	
Weißer Weizen	100—106—110—115 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	95—100—103—108 „	
neuer	70— 75— 80— 82 „	
Brenner-Weizen	75— 78— 82— 86 „	
Roggen	55— 57— 60— 63 „	
Gerste	52— 54— 56— 57 „	
neue	42— 44— 46— 48 „	
Hafer	43— 45— 47— 48 „	
neuer	30— 32— 33— 35 „	
Koch-Erbsen	75— 80— 85— 90 „	
Futter-Erbsen	60— 65— 68— 72 „	

Oelsaaten fanden zur Notiz willig Nehmer, doch waren die Offerten sehr klein. — Winterraps 116—122—125—128 Sgr., Winterrübsen 114—118—122 bis 124 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl auf nahe Termine unverändert, pr. Herbst besser bezahlt; loco 16 Thlr. Br., pr. August und August-September $16\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober $16\frac{1}{3}$—$16\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $16\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $16\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus fester, loco $9\frac{1}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben fanden heute nur zu ermäßigten Preisen Käufer und unsere Notirungen sind:

Sorte	Preis	
Rothe Saat	15—16—$16\frac{1}{2}$—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—19—21—23 Thlr.	

An der Börse war Roggen in ruhigerer Haltung, Spiritus Anfangs höher mit matterem Schluß. — Roggen pr. August und August-September $46\frac{1}{4}$ Thlr. Br., September-Oktober 47 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $47\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $47\frac{3}{4}$—$47\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist $49\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco $8\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., pr. August und August-September 9 Thlr. bezahlt, September-Oktober und Oktober-November $9\frac{1}{6}$—$9\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 9 Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1859 ist $9\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 17. August. [Zink.] 500 Centner loco Eisenbahn zu 6 Thlr. 25 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 17. Aug. Oberpegel: 15 F. 11 Z. Unterpegel: 4 F. 1 Z.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an:

A. E. Kirschke.
Anna Eleonora Kirschke, geb. **Tschiers.** [1219]

Raudten, den 16. August 1858.

Die heute Abend $9\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte schwere, jedoch glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Marie,** geb. **Ohnesorg,** von einem gesunden Knaben, beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen: [1220]

Theodor Hermstein.

Neustadt O.-S., den 15. August 1858.

Heut Morgen $\frac{3}{4}$6 Uhr schenkte mir meine geliebte Frau **Pauline,** geb. **Krichler,** ein kräftiges Mädchen. [1239]

Militsch, den 17. August 1858.

Schor, Kr.-Ger.-Calculator.

Heut Früh um 7 Uhr entschlief unsere vielgeliebte Gattin und Mutter, **Eugenie** Gräfin **Sternberg,** geb. Gräfin **Wengersky,** in Folge einer Erkältung und hinzugetretenem Lungenschlage. Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Hinterbliebenen.

Raudnitz, 16. August 1858. [1224]

Heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr starb meine geliebte Frau **Maria,** geb. **Lochs,** in Folge einer schweren Entbindung und hinzugetretener Lungen- und Brust-Entzündung.

Diese Anzeige allen theilnehmenden Freunden statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend.

Antonienhütte, den 16. August 1858.

[1212] **Jenkner,** Kontroleur.

Heute Nachmittag um 4 Uhr starb, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, unser geliebter Sohn und Bruder, der Seminar-Uebungs- und Hauptlehrer der katholischen Elementar-Schule Nr. III., **Joseph Adelt,** im 34. Lebensjahre am Gehirnschlage.

Die Beerdigung findet Freitag, Morgens um 8 Uhr, vom hiesigen kath. Schullehrer-Seminar aus statt. Breslau, den 16. August 1858.

Joseph Adelt, } Eltern.
Susanna Adelt, }
[1467] **Karl Adelt,** Kaplan.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Mittwoch den 18. August. 46. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Rosenmüller und Finke,** oder: **Abgemacht.**“ Lustspiel in 5 Akten von Dr. Carl Töpfer. (Kaufmann Bloom, Herr Haase, vom Friedrich-Wilhelms-Theater zu Berlin, als Gast.)

Donnerstag, 19. August. 47. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Die Grille.**“ Ländliches Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sommer-Theater im Wintergarten.

Mittwoch den 18. August. Bei aufgehobenem Abonnement. Zweite und letzte Gastvorstellung der spanischen National-Tänzer Sennora **Petra Camara,** ersten Tänzerin des königl. Theaters in Madrid, des Sennor **Guerrero,** Balletmeisters und ersten Tänzers desselben Theaters, und der Damen **Gabriella Romeral** und **Anna Camara.** 1) „**La Gitana.**“ Großes andalusisches Divertissement in 1 Aufzuge. Hierauf: „**Der politische Zinngießer.**“ Vaudeville in 2 Aufzügen, nach Holberg's Idee von G. F. Treitschke. Sodann: „**Sachsen in Preußen.**“ Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt. Zum Schluß: „**La Gallegada.**“ Komisches Ballet in 1 Aufzuge.

☞ Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.

Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.

Nach der Vorstellung: Fortsetzung des Konzerts.

⊠ Mont. 20. VIII. 6. Inst. ⊠ V.

Tempelgarten.

Heute Konzert der **Damen-Kapelle** aus Prag. Anfang 7 Uhr. [907]

Ulbrich's Höhe.

Mittwoch den 18. August:

Berg-Fest,

wobei **große Illumination** von **bunten Lampen und Ballons,** in noch nie dagewesenen Arrangements **mit Concert von Schippe's Kapelle.** Zum Schluß **bengalische Flammen** und **Kanonendonner.**

Anfang des Concerts 5 Uhr.
Entree à Person 5 Sgr. [1221]

Rosalienthal a. Zobten.

Donnerstag, den 19. August.

Großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. 22. Inf.-Regts., unter Leitung des Herrn **Liebau.**

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

[1240] **Aug. Jacob.**

Ich habe mich in **Markt Bohrau,** Kreis Strehlen, als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Markt-Bohrau, den 14. August 1858.

[1189] **Dr. Adler,**
Stabs- und Bataillons-Arzt a. D.

Verloren

wurde am 15. August eine goldene Brosche auf dem Wege von Zedlitz bis zur Ohlauerstraße. Abzugeben gegen gute Belohnung: Neue Gasse Nr. 5, bei Feuerbach. [1449]

Es ist in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen, daß hiesige zu Unteroffizieren und Gemeinen klassirte Hausbesitzer die ihnen zur Bequartierung zugewiesenen Mannschaften **ohne vorgängige Anzeige beim Magistrat** ausgemiethet haben.

So sehr nun auch die Ausmiethung begünstigt wird, so kann dieselbe doch nur dann gestattet werden, wenn die Miethswirthe vorher dem Magistrate bekannt gemacht worden sind.

Nach der Repartition der Einquartierung ist die Ausmiethung unzuläßig, und es setzen sich die hiergegen verstoßenden Hausbesitzer der Gefahr aus, daß die ihnen zugewiesenen Mannschaften anderweit in solchen den militärischen Dispositionen entsprechenden Quartieren auf Kosten der einquartierungspflichtigen Grundbesitzer untergebracht werden. [940]

Breslau, den 17. August 1858. **Der Magistrat.**

[936] **Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung der königlichen Regierung wird der hier zum 7. und 8. September d. J. angesetzte Jahrmarkt den **31. August** und **1. September d. J.** abgehalten werden.

Oels, den 14. August 1858. **Der Magistrat.** Nieckſch.

Liebe Schlesier!

Wir werden des **Bittens** nicht müde; so stärke Euch Gott, daß Ihr des **Gebens** nicht müde werdet! Denn die Zeit ist wieder gekommen, wo für unsere Anstalt bei Euch gesammelt wird. Durch Gottes Gnade und mit Eurer Hilfe haben wir diese Anstalt wiederum erweitern können; wir haben die Zahl unserer Zöglinge auf 99 vermehrt und einen 7ten Lehrer angestellt. Aber noch seufzet manches Vater- und Mutterherz, fließt manche Thräne derer, welche die Aufnahme ihrer unglücklichen Kinder längst bei uns nachgesucht, aber leider sie noch nicht haben finden können. **Helft uns, wie Ihr alljährlich geholfen habt, solche Seufzer stillen, solche Thränen trocknen!** [1223]

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Waldau,
die kgl. höhere landwirthschaftliche Lehranstalt

bei Königsberg in Pr. wird am 9. Oktober d. J. eröffnet werden.

Vorlesungen im Winter-Semester:

Direktor, Oekonomie-Rath Settegast: Ueber das Studium und Leben auf landwirthschaftlichen Lehranstalten; die Besonderheit des Betriebes der Landwirthschaft in Norddeutschland; Volkswirthschaftslehre; landwirthschaftliche Betriebslehre; Wollkunde. — Administrator Pietrusky: Allgemeiner Acker- und Pflanzenbau; allgemeine Thier- und Rindviehzucht; landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde. — Dr. Ritthausen: Unorganische Chemie; Physik. — Dr. Schuchardt: Landwirthschaftliche Mineralogie; landwirthschaftliche Zoologie; Anatomie, Morphologie und Physiologie der Pflanzen.

Forstwirthschaftslehre. — Landwirthschaftliche Baukunde. — Aeußere Krankheiten der Hausthiere; Anatomie und Physiologie der Hausthiere; Pferdezucht.

Praktische Uebungen und Erläuterungen:

Direktor, Oekonomie-Rath Settegast: Unterweisung im Klassifiziren und Zutheilen der Schafe, im Bonitiren und Sortiren der Wolle wird im Detail behandelt, wie es nicht nur dem Bedürfnisse der Landwirthe entspricht, sondern auch zur Erlernung des selbstständigen Schaf-Klassifizirens und Wollsortirens als Geschäft und für die Zwecke der Züchtung erforderlich wird. — Administrator Pietrusky: Demonstrationen in der Hofwirthschaft. — Dr. Ritthausen: Anleitung zu chemisch-praktischen Arbeiten.

Der Lehr-Kursus ist einjährig. Das Studien-Honorar, welches im Falle der Bedürftigkeit des Studirenden ganz oder zur Hälfte erlassen werden kann, beträgt für 2 Jahre 100 Thaler. An Wohnungsmiethe für ein möblirtes Zimmer sind 10 Thlr. pro Semester zu entrichten. — Die Kostreichung erfolgt durch den Speisemeister des Instituts.

Auf Anfragen in Betreff des Eintritts in die Lehranstalt ertheilt der Unterzeichnete bereitwillig nähere Auskunft.

Waldau, den 13. August 1858. [1231]

Der Direktor der königl. höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt,
Oekonomie-Rath **Settegast.**

[1159] **General-Versammlung.**

Für die Bürger-Versorgungs-Anstalt findet dieselbe Freitag **den 20. d. M.** Nachmittags um 3 Uhr in dem Instituts-Hause, Lange-Gasse Nr. 21, statt, zu welcher die Mitglieder und Gönner der Anstalt zur gefälligen Theilnahme ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung. [938]

Der über das Vermögen des Kaufmann O. L. Gerhardt zu Leschnitz am 12. Mai 1858 eröffnete kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren ist durch Akkord beendigt.

Gr.-Strehlitz, den 11. August 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

Bekanntmachung. [939]

Nach den von der königlichen Regierung bestätigten Beschlüssen der städtischen Behörden und des Curatorii der hier bestehenden höheren Lehr-Anstalt vom 12. und 17. Juni d. J. soll die Anstalt um eine Klasse erweitert und eine Tertia an derselben errichtet werden, auch soll an derselben noch ein **Oberlehrer,** katholischer Konfession und polnischer Nationalität, gegen ein Jahrgehalt von 600 Thlr. angestellt und zu Michaelis d. J. eingestellt werden.

Indem das unterzeichnete Curatorium dies hierdurch öffentlich bekannt macht, fordert dasselbe geeignete Kandidaten auf, sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Vorsitzenden, Landrath **Junck,** zu melden. Es wird bemerkt, daß nur solche Kandidaten Aussicht auf Erlangung dieser Stelle haben, welche als Mathematiker die Qualifikation **für alle** Klassen eines Gymnasiums erlangt haben und dies durch ihre Zeugnisse nachweisen können.

Von Abhaltung einer Probe-Lektion wird Abstand genommen.

Schrimm, den 14. August 1858.

Das Curatorium der höheren Lehr-Anstalt in Schrimm.

Der Vorsitzende: (gez.) **Junck,** kgl. Landrath.

Zum 1. Oktober d. J. wird in unserer Gemeinde die Stelle eines Cantors, welcher zugleich auch Religionslehrer und Schächter sein muß, vakant. Reflektanten wollen sich an den unterzeichneten Vorstand unter Beifügung ihrer Qualifikations-Atteste wenden. Fixirter Gehalt ist 250 Thl. jährlich. [1208]

Carlsruhe, den 10. August 1858.

Der **Vorstand** der **Synagogen-Gemeinde.**

Den Reisenden Herrn **Samuel Levy,** früher in Breslau, fordere ich auf, mir seinen Aufenthaltsort anzugeben. [1468]

Breslau. **A. Korth.**

Ein pro rectoratu geprüfter, besonders auch im Englischen und Französischen bewanderter, gut empfohlener Lehrer sucht aufs baldigste eine Stelle an einer Schule oder auch als Hauslehrer und für Privatstunden oder zur Conversation in genannten Sprachen. [1270]

Dr. Rudloff, Ring Nr. 2 bei Wolf.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 381 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 18. August 1858.

Einladung zur Betheiligung

bei der in **Dresden** zu errichtenden

Hypotheken- und Rückversicherungs-Gesellschaft.

Die ergebenst Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß sie zusammengetreten sind, um eine auf Aktien zu begründende [1225]

Sächsische Hypotheken- und Rückversicherungs-Gesellschaft

ins Leben zu rufen.

Bezüglich ihres Hauptzweckes, der Hypothekenversicherung, stellt sie sich die Aufgabe:

„Die Beleihung der Grundstücke aller Art bis etwa 80 pCt. ihres reelen Werthes dadurch zu ermöglichen, daß sie gegen feste Prämien die Sicherheit dieser Darlehne garantirt, für deren Ersatz sammt Kosten und Verzugszinsen aufkommt, wenn sie bei einer Subhastation, Expropriation oder Deterioration der Grundstücke verloren gehen sollten, und — je nach dem Ermessen der Gesellschaft — dem Gläubiger selbst den Antrag auf Zwangsversteigerung der betreffenden Grundstücke erspart, indem sie ihm unter gewissen und speziell vereinbarten Umständen gegen Cession seiner Forderungen das Kapital voll und baar auszahlt, falls er nach Ablauf der Kündigungsfrist nicht ohne Weiteres in den Besitz desselben gelangen konnte."

Wie die Erreichung dieses Zweckes, welcher die kräftigste Hebung des Grundkredits in sich schließt, auf eine ebenso einfache als sichere und höchst rentable Weise möglich ist, darüber verbreitet sich die dem Prospekte beigefügte Denkschrift über die Hypothekenversicherung von Dr. Engel so ausführlich, daß hier mit allem Rechte darauf verwiesen werden kann.

Wie wohl die Hebung des Grundkredits in den sächsischen Landen die im Vordergrunde stehende Aufgabe der Gesellschaft ist, so soll sich deren Wirksamkeit allmälig auch über die Grenzen des Königreichs Sachsen hinaus verbreiten.

Das Kapital der Gesellschaft ist vorläufig auf **drei Millionen Thaler** bemessen. Davon sollen jedoch vorerst nur **zwei Millionen Thaler** in 1000 Stück Aktien à 1000 Thaler, und 2000 Stück à 500 Thaler Nominalwerth emittirt werden. Auf jede dieser Aktien ist blos $\frac{1}{5}$ des Nominalwerthes baar einzuzahlen, der Rest von $\frac{4}{5}$ hingegen durch Schuldscheine zu decken.

Näheres über die innere Organisation der Gesellschaft, über das Wesen der Hypothekenversicherung und die Nützlichkeit der damit zu verbindenden Rückversicherung, sowie über die Emission u. s. w. ist aus dem, bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu habenden Prospekte zu ersehen.

Aktienzeichnungen selbst werden vom 19. August an gegen Anzahlung von 20 Thalern pro Aktie angenommen:

A. **Im Inlande:**
- in **Dresden:** im provisorischen Büreau der zu errichtenden Gesellschaft, Moritzstraße Nr. 3, 2 Tr. und bei Herrn **Michael Kaskel;**
- in **Leipzig:** bei Herren **Sieland & Co.;**
- in **Chemnitz:** bei Herren **Haase & Sohn;**
- in **Bautzen:** bei Herrn **G. E. Heidemann;**
- in **Plauen:** bei Herrn **F. A. Schröder.**

B. **Im Auslande:**
- in **Altenburg:** bei Herren **Schmidt & Dörstling;**
- in **Berlin:** bei Herren **Anhalt & Wagner;**
- in **Bremen:** bei Herren **J. Schulze & Wolde;**
- = **Breslau:** bei dem **Schlesischen Bankverein;**
- in **Cöln:** bei Herren **Deichmann & Co.;**
- in **Dessau:** bei der **Anhalt-Dessauischen Landesbank;**
- in **Frankfurt a. M.:** bei Herren **Gebr. Bethmann;**
- in **Hamburg:** bei der **Norddeutschen Bank;**
- in **Magdeburg:** bei Herren **Spir & Richter;**
- in **Weimar:** bei der **Weimarischen Bank.**

Von dem zu emittirenden Kapital haben die unterzeichneten Gründer, im festen Vertrauen zur Rentabilität und der allgemeinen Nützlichkeit ihres Unternehmens, einen bedeutenden Theil übernommen. Zur Uebernahme des annoch erforderlichen Theiles werden alle Diejenigen eingeladen, welche jene Ueberzeugung theilen, und für ein ebenso zeitgemäßes, dem öffentlichen Wohle förderliches, als rentables Unternehmen Interesse empfinden.

Dresden, den 10. August 1858.

Das Gründungs-Komite der Sächs. Hypotheken- u. Rückversicherungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft:
- Kammerrath **Carl Kaskel,** Vorsitzender des Verwaltungsrathes der Dresdner Feuerversicherungs-Gesellschaft (Michael Kaskel) in Dresden, Generalkonsul 2c.
- **Ferdinand Sieland,** stellvertretender Vorsitzender (Sieland u. Gablenz) in Dresden.
- **C. W. Dindorf** (Dindorf u. Hache) in Dresden.
- Regierungsrath a. D. Dr. **Ernst Engel** in Dresden.
- Stadtrath **L. Hesse** (Schubart u. Hesse) in Dresden.
- Appellationsrath Staatsanwalt **Metzler** in Dresden.
- Kammerherr **von Schönberg** auf Oberreinsberg, stellvertretender Abgeordneter der 2. Kammer.
- **F. F. A. v. Schönberg** auf Bornitz; Abgeordneter der 2. Kammer.
- **Otto Seebe** (Johann Carl Seebe) in Dresden.
- Wirthschaftsdirektor **Stecher** in Bräunsdorf.
- **Theodor Zschosch,** Direktor der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft in Dresden.

Ferner:
- Finanzprokurator Advokat **Gustav Ackermann** in Dresden, Vicevorsitzender des Stadtverordneten-Kollegiums.
- **Curt Ernst Heinrich** Graf **von Einsiedel,** Standesherr auf Reibersdorf, Mitglied der 1. Kammer.
- **Ernst Jordan** (Jordan u. Timaeus) in Dresden.
- **J. Ch. M. Kind** auf Kleinbautzen.
- **Wilhelm Polte,** Direktor der Weimarischen Bank in Weimar.
- **C. E. von Posern** auf Pulsnitz, Klostervoigt zu St. Marienstern; Mitglied der 1. Kammer.
- **G. O. Rudolph,** Rentier in Dresden.
- **F. W. Schmalz** auf Glossen; stellvertretender Abgdn. der 2. Kammer.
- Advokat **Edmund Schmidt** in Leipzig.
- Advokat **Franz Adolph Schmidt** in Dresden.

---

100 Stück Visiten-Karten für 10 Sgr.,

auf französisch Double-Glacee weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. Aufträge auf unter 100 Stück werden nicht effektuirt. (Briefe erbitte franko.) [803]

[1136]

Volksgarten.

Morgen Donnerstag, den 19. August

Großes Garten-Fest.

Doppel-Konzert, Illumination und Feuerwerk.

Bekanntmachung.

Wir haben aus besonderen Gründen dem von Oberschlesien mittelst der Bahn in der Zeit vom 20. d. Mts. bis 20. September d. J. nach hier zu befördernden Rohzink eine dreimonatliche freie Lagerfrist bewilligt. Auf den am 20. d. M. bereits auf dem hiesigen Bahnhofe lagernden Zink findet diese Begünstigung keine Anwendung.

Breslau, den 17. August 1858. [1238]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung und Aufstellung von drei kompleten Drehscheiben und zwar:
1) eine dergleichen auf dem Bahnhofe Tarnowitz;
2) eine dergleichen auf dem Bahnhofe bei Morgenrothhütte;
3) eine dergl. auf dem Bahnhofe Breslau im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist:

auf Dinstag den 7. September d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Drehscheiben"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissionsbedingungen nebst Zeichnungen liegen in unserem Central-Bureau zur Einsicht aus, und können daselbst auch Copien derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. [1237]

Breslau, den 14. August 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oesterreichische Credit-Actien.

Der Umtausch von Interimsscheinen der k. k. privil. Credit-Anstalt in Wien in definitive Abschnitte erfolgt durch uns Zug um Zug gegen billige Provision.

[1226] **Schlesischer Bank-Verein.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Platze, **Friedrich-Wilhelsstraße 34,** eine

Wein-Essig- und Sprit-Fabrik

eröffnet habe, und ersuche die geehrten Kunden unserer seit vielen Jahren hierselbst bestehenden Stärke-Fabrik ergebenst, auch mich mit vertrauensvollen Aufträgen zu beehren, wie sich die Firma **Wittwe Gastrow** seit schon so langer Zeit derselben erfreut. — Gleichzeitig erlaube mir noch zu bemerken, daß Bestellungen für den Engros-Verkauf sowohl **Friedrich-Wilhelmsstraße 34,** wie **Bürgerwerder, Wassergasse 14/15** entgegen genommen werden, der Detail-Verkauf aber nur auf dem Bürgerwerder stattfindet. [1396]

C. F. Gastrow.
Wittwe Gastrow.

Nachdem ich den in **Tarnowitz** auf der Krakauer-Straße belegenen

Gasthof zur goldnen Krone

pachtweise übernommen habe, empfehle ich denselben einem geehrten reisenden Publikum hierdurch zur geneigten Beachtung mit der Versicherung, daß ich gewiß stets für die sorgfältigste und prompteste Bedienung Sorge tragen werde. [1194]

J. Rischowsky.

Reinigungs- und Schönungs-Salz,

durch Cirkular des hohen königl. preußischen Kriegs-Ministeriums d. d. 10. Mai d. J. bei der Armee eingeführt, vom Chemiker Wilhelm Grüne erfunden, das billigste und bewährteste Reinigungsmittel, wird hiermit, durch das unterzeichnete Comptoir dem Publikum angelegentlichst empfohlen.

Das **Reinigungs-Salz,** in Wasser aufgelöst, dient zur Beseitigung aller Flecke und Unreinigkeiten, als: Fett, Schweiß, Oel, Harz, Schmiere 2c. aus Tuch und wollenen Stoffen, namentlich Kleidungsstücken, Uniformen, Chabracken, Decken, Teppichen, Sattel- und Geschirren, Zaumzeug, so wie auch für weiße leinene Sachen, baumwollene Zeuge, Leder und Holz, ist gleichzeitig vorzügliches Fleckwasser für Wäsche und billiges Surrogat der Seife, ohne Nachtheil selbst für brillante Farben.

Durch **Schönungs-Salz** werden unansehnlich gewordene Farben in ihrer ursprünglichen Frische wieder hergestellt.

Der Verkauf findet nur in Original-Verpackung in Büchsen statt.

Preis pro Büchse zu etwa 1 Quart Reinigungs-Flüssigkeit $1\frac{1}{2}$ Silbergroschen nebst Gebrauchsanweisung. Größere Quantitäten verhältnißmäßig billiger zu $2\frac{1}{2}$ und 4 Sgr. Wiederverkäufer genießen angemessenen Rabatt und sind die Bedingungen für auswärtige Niederlagen zu erfahren durch das Comptoir von [1228]

Grüne u. Comp. in **Berlin,** Leipzigerstraße Nr. 113.

ראש השנה אונד יום כפור

Mit Genehmigung der hiesigen Synagogen-Gemeinde werde ich in meiner Wohnung, Antonienstraße Nr. 16 par terre, an den hohen jüd. Festtagen den Gottesdienst nach altem Ritus abhalten lassen. Die Einrichtung wird sehr bequem und elegant sein. Einlaßkarten für Herren und Damen à $1\frac{1}{2}$ Thlr. [1469] **J. W. Löwenthal,** Breslau.

Probsteier Saat-Roggen,

welcher im vorigen Jahre bezogen und nur einmal gesäet ist, offerirt das Dominium **Nieder-Stradam bei Pol. Wartenberg** in vorzüglicher Qualität. Der Scheffel wird mit 10 Sgr. über Notiz berechnet. [1462]

Auf echten Probsteyer Saat-Roggen und Weizen

nehmen wie früher, für Herrn **J. F. Poppe & Co.** in **Berlin,** Aufträge entgegen: [1024] **Gebrüder Staats,** Karlsstraße 28.

Verkauf von Wallnußbäumen.

In der Obstbaumschule des königl. Großen-Gartens zu Dresden sind **schöne und große Wallnußbäume** um den Preis von 5 Ngr. pro Stück gegen sofortige Zahlung zu verkaufen und ist sich deshalb an den Gärtner der vorgenannten Baumschule, Herrn Wirth, zu wenden. [1218]

Dresden, am 16. August 1858.

Die königl. Administration des Großen-Gartens daselbst.
Naundorff.

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie **thierische Abfälle** aller Art, werden gekauft von der **chemischen Dünger-Fabrik,** [689]

Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 21, Ecke der neuen Taschenstraße.

Pensionäre,

zwei, auch **drei,** können bald oder vom 1sten Oktober d. J. ab **in sehr gute** Pflege untergebracht werden. Näheres bei dem k. Univers.-Sekretär **Nadbyl,** Lehmdamm 4d. [1466]

Pension und elterliche Pflege finden hiesige Schulen besuchende Knaben bei einem Lehrer, welcher Knaben vom 6. Jahre ab für's Gymnasium gründlich vorbereitet. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Jos. Gottwald,** Ohlauerstr. Nr. 38 in Breslau. [1450]

Pensions-Offerte. [482]

In einer anständigen Familie kann ein junges Mädchen, welches hiesige Schulen besucht, mütterliche Aufnahme und Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten erhalten. Das Nähere bei dem Kaufmann **G. Dehnel,** Katharinenstraße Nr. 5, zu erfragen.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht sofort unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung, sei es als Gesellschafterin und Gehilfin, oder zur Erziehung kleinerer Kinder. Näheres auf portofreie Anfragen bei dem evang. Stadtpfarrer **Neumann** zu Leobschütz. [1233]

Mädchen, von 6 bis 12 Jahren, können sich zu weiblichen Arbeitsstunden melden, es werden dieselben Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gegen ein mäßiges Honorar ertheilt. Nähere Bedingungen zu erfragen Neumarkt Nr. 8, 2 Stiegen. [1452]

Buchhalter.

Ein der doppelt-italienischen Buchhalterei vollkommen mächtiger und mit den besten Referenzen achtbarer Häuser versehener Herr, welcher mit hübscher Landschrift begabt, in Correspondenz geübt und pünktlich im Dienst ist, gebildet und streng redlich, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung als Buchhalter, Correspondent, Rechnungsführer 2c.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1234]

Ein junger Mann, der mit sämmtlichen Comptoir-Arbeiten, der Korrespondenz und doppelten Buchführung vollkommen vertraut ist, auch längere Zeit für ein Stettiner Kolonial-, Droguerie- und Farbe-Waaren-Geschäft, Pommern, Preußen, Schlesien bereist hat, sucht bald oder pr. 1. Oktober ein Engagement für das Comptoir oder auf Reisen. Gefällige Adressen werden unter der Chiffre H. M. Nr. 4 poste restante Ratibor erbeten. [1424]

Ein anständiges, gebildetes **Ladenmädchen** wünscht zu Michaeli in einem anderweitigen anständigen Geschäft engagirt zu werden. Gefällige Offerten bittet man franko A. poste restante Schweidnitz einzusenden. [1213]

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Pharmazeut,** der bereits 4 Jahre servirt, sucht zum 1. Oktober d. J. eine Stelle in **Breslau.** Gefällige Offerten sub Littr. M. K. 15 besorgt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1137]

Ein Techniker, der in Deutschland und Schweden Krystall- und Grünglas-Hütten neu angelegt und dirigirt hat, sucht zur Anlage einer Glashütte Theilnehmer; auch würde derselbe eine Glashütte in Pacht übernehmen. — Näheres durch die Herren **Gebr. Makeprang** in Hamburg. [1045]

---

6 Packet $2\frac{1}{2}$ Thlr. — Bequem! — Labend!



Zum Manöver! Erfrischung! Selter-Brunnen, flaschen- u. glasweise schnell zu bereiten.

Selter-Wasser-Pulver.

(Poudre Fèvre.)

Das Original-Pack zu 20 Flaschen Brunnen 15 Sgr., wonach die Flasche auf nur 9 Pf. zu stehen kommt. — Seit 10 Jahren als vorzüglich bekannt, ja sogar seit 1846 war das aus Hallescher Gegend bezogene so vorzüglich, daß dasselbe als Muster einem andern Fabrikanten diente, wie dies durch Korrespondenz nachgewiesen werden kann. Den ruhig denkenden, überlegten, gebildeten Kaufmann werden brodneidische öffentliche Bemerkungen niemals bestimmen, in einen Zeitungskrieg einzugehen, und das resp. Publikum wird stets diejenige Waare zum Kauf suchen, welche nicht nur verbessert, sondern ihre Vollkommenheit erreicht hat, und an dieser Norm hält seit 22jährigem Etablissement fest

Handlung

Eduard Groß

in Breslau, Neumarkt 42.

Für Reisende nützlich! Leicht transportable!

P. S. Moussé-Wein, mouss. Limonade, mouss. Himbeer-Wasser ist durch das Poudre Fèvre, Selterwasser-Pulver ebenfalls schnell zu bereiten; halb mit Milch versetzt, ist es sehr nährend und lieblich schmeckend.

[1235] **D. O.**

Auf der Herrschaft Gaffron bei Raudten N./S. können zwei junge Leute, welche jedoch entweder die Sekunda erreicht haben, oder bereits in einer andern Wirthschaft waren, zu Termino Michaeli als Oekonomie-Eleven gegen Pension eintreten. Reflektanten belieben sich an den Unterzeichneten frankirt zu wenden. [1453]

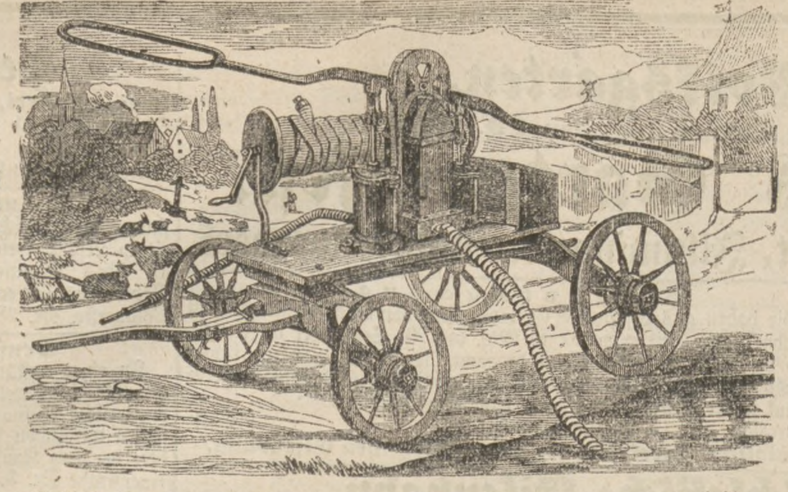
Großmann, Wirthschafts-Inspektor.

Das Loos Nr. 93038 a 2ter Klasse 118ter Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. [1465]

Schmidt, königl. Lotterie-Einnehmer.

Erste Fabrik amerikanischer Patent-Feuerspritzen in Berlin
von Cornelius Franke, Münzstrasse 10.

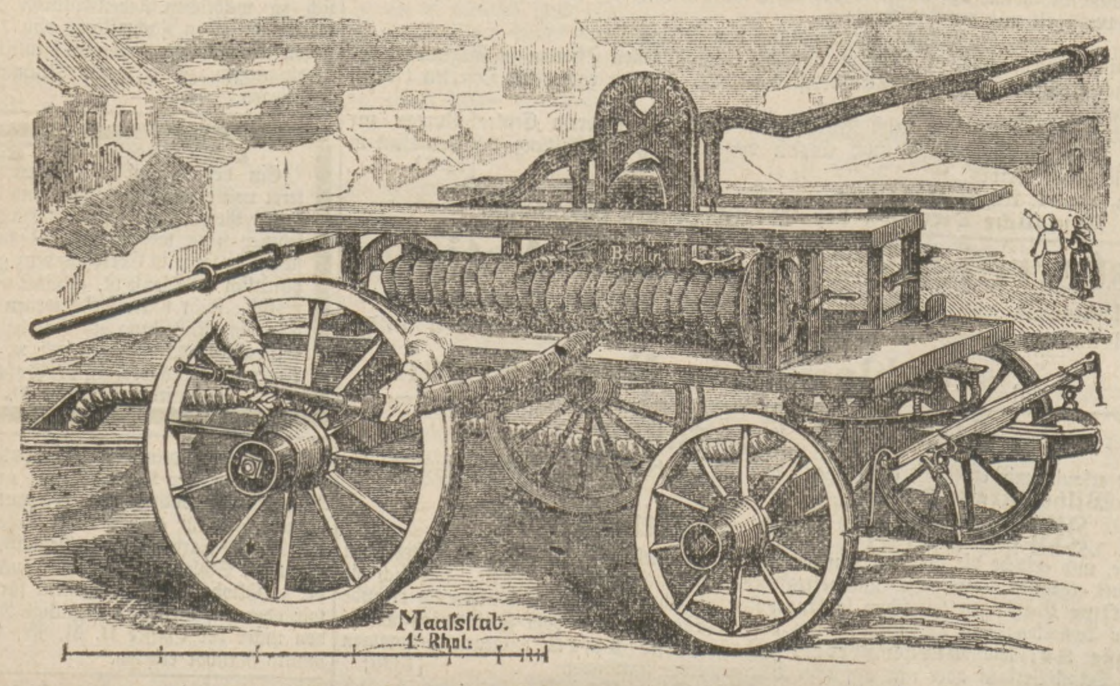
Silberne
Preismedaille.
Güstrow, 4. Juni 1857.



Silberne
Preismedaille.
Gotha, 16. Juli 1857.

Diese Spritze, hauptsächlich für kleine Städte, Landgemeinden, Rittergüter, große Fabriken ꝛc. konstruirt, hat sich bereits vielfach bewährt, und auf verschiedenen Gewerbe-Ausstellungen die Prämie erhalten. Dieselbe liefert, durch 4 Mann bedient, einen gleichmäßigen Wasserstrahl 60 Fuß hoch, verspritzt pro Minute 140 Quart und kostet — mit 15 Fuß Sauge- und 50 Fuß langem Druckschlauch und Schlauchwinde versehen — 150 Thaler, ohne Wagen 130 Thaler. [1230]

Neueste Omnibus-Feuerspritze.



Die Zweckmäßigkeit, geübte Löschmannschaften zur Bedienung der Löschapparate beim Ausbruche eines Feuers an Ort und Stelle zu haben, hat das Institut der königl. Feuerwehr zu Berlin in unzähligen Fällen bewiesen. Da es zu kostspielig sein würde, für kleinere Städte eigene Wagen zum Transport der eingeübten Löschmannschaften anzuschaffen, so habe ich eine nach Kase's Patent konstruirte Feuerspritze so eingerichtet, daß sie dem oben angeführten Zweck vollständig entspricht.

Wie die Abbildung zeigt, befinden sich auf jeder Seite der Spritze zwei Bänke zur Aufnahme von je 6 Mann Bedienung, so daß 12 Mann zu gleicher Zeit mit der Spritze an den Ort der Gefahr eintreffen können. Die Bedienung der Spritze erfordert 8 Druckmannschaften, einen Mann zum Leiten des Wasserstrahls, und bleiben noch 3 Mann zu kleineren Dienstleistungen resp. Reserve disponible.

Die Spritze hat 2 Cylinder von 6 Zoll Durchmesser und 8 Zoll Hub, ist mit Windkessel und einem daran befindlichen sogenannten Manloche versehen, welches mit Leichtigkeit geöffnet werden kann, um den in der Spritze befindlichen Ventilen schnell beizukommen, so daß jeder Zeitverlust vermieden wird.

Der stets gleichmäßige Wasserstrahl von $\frac{5}{8}$ Zoll Stärke wird 75 Fuß hoch getrieben; der Saugeschlauch, mit Spiralen versehen und von vulkanisirtem Gummi-Ueberzug, ist 15 Fuß lang und $2\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, kann mit Leichtigkeit in jeden Teich, Fluß, Brunnen oder herbeigefahrene Wasserfässer (Kübel) gelegt werden, und hat seinen Aufbewahrungsort unter der rechten Sitzbank. Der Druckschlauch, 60 Fuß lang, von eigens dazu präparirtem gummirten Segeltuch, verdient seiner Dauerhaftigkeit wegen besonders erwähnt zu werden, da derselbe niemals eine Störung, selbst beim längeren Gebrauche der Spritze, eintreten läßt. Zur Aufbewahrung dieses Schlauches dient eine unter der linken Sitzbank befindliche Schlauchwinde.

Der Preis dieser neuen Omnibus-Feuerspritze ist, um sie jeder kleineren Stadt gemeinnützig zu machen, auf 300 Rtlr. franco Berlin gestellt, und übernehme ich dabei eine zweijährige Garantie meines Fabrikats.

Fußboden-Glanzlack,

(rein, gelbbraun und **mahagonifarbig),** in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in **Berlin,** offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, wie in Fäßchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr., Gebrauchs-Anweisung gratis; **weißen, grauen und grünen,** zu jedem Anstrich sich eignend, à Pfd. 12 Sgr., schwarzen Glanzlack zu Eisen, Leder und Holz, das Pfd. 10 Sgr.:

C. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.
[193]

Meine erste Sendung neuer schottischer Vollheringe
ist eingetroffen und offerire diese in ganzen als auch getheilten Tonnen in schöner Waare zu den möglichst billigsten Preisen.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 50, Ecke der Junkernstraße.
[1458]

Adolph Langner am Eisenkram
empfiehlt bestes **Jagd- und Scheibenpulver,** engl. **Pulver** in Blechbüchsen, **Schrot,** engl., franz., preuß. und österr. **Zündhütchen, Jagdtaschen, Cartouschen, Schrotbeutel, Pulverflaschen** in Kupfer, Horn und Leder, **Zündhütchen-Aufsetzer, Flintenrieme,** Hundeleinen, Dressur-Halsbänder zu möglichst billigen Preisen. [1461]

Fortdauernd sind [187]
Raps-Leinkuchen, Rapskuchenmehl
von bekannter bester Qualität für baldige Abnahme als auf Lieferung in unbegrenzten Quantitäten zu haben bei **Moritz Werther und Sohn.**

Von deutschem und ungar. Weinöl,
von höchster Güte und Reinheit, zur Bereitung von Cognac und Rum, halte ich stets Lager von den vorzüglichsten Erzeugungsquellen und verkaufe in deren Auftrag zu Fabrikpreisen von 50—80 Thlr. pr. Pfund unter Garantie der Echtheit. Probesendungen von 2 Loth werden ausgeführt. Briefe und Gelder franko erbeten. **G. H. Grieshammer** in Leipzig. [1152]

Echten Peru-Guano,
(Kommissionslager der Herren **J. F. Poppe u. Comp.** in **Berlin)** offeriren unter Garantie von 13 — 14 pCt. Stickstoffgehalt, zu ermäßigten Preisen:
Gebrüder Staats, Karlsstraße 28.
1229]

Eine Partie
Oelgebinde
offeriren **Nitschke u. Comp.,** Klosterstraße Nr. 68.
[1446]

= Eine Villa, =
dicht an Breslau, mit schönen Räumlichkeiten, 9 Morgen Garten und Ackerland, ist bei gutem Zinsenüberschuß mit geringer Anzahlung billig zu verkaufen durch Administrator **Pischel,** Schmiedebrücke Nr. 22. [1444]

Für Destillateure.
Reine **Lindenholzkohle** ist nur allein zu haben bei **F. Philippsthal,** Nikolaistraße Nr. 67.
[1459]

Jerusalemer Staudenroggen
verkauft das Domin. Postelwitz bei Bernstadt.

---

150 Stück
gesunde, starke, 2-, 3- und 4jährige **Schöpse** verkauft das **Dom. Bischwitz a. d. W. bei Hundsfeld.** [1429]
Die Heerde ist von **jeder** erblichen Krankheit frei.

Zwei wenig gebrauchte sehr gute doppelläufige **Jagd-Gewehre,** das eine fürs linke Auge geschäftet, sind mit mehreren Jagdgeräthschaften preismäßig zu verkaufen:
Kupferschmiedestraße Nr. 26, eine Treppe hoch.
[1447]

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [1241]

A. W. Hertel (Bau-Inspektor in Naumburg),
die moderne Bautischlerei.

Ein Handbuch für Tischler und Zimmerleute, enthaltend alle Arbeiten, welche bei dem inneren Ausbau gewöhnlicher Wohnhäuser und in Prachtgebäuden vorkommen können. Nebst Anweisung, die Zeichnungen dazu zu entwerfen, sie speziell auszuführen, die Kosten zu berechnen, sowie die nöthigsten Lehren über geometrische Konstruktionen, Inhaltsbestimmungen und von der schönen Architektur. Vierte, von Grund aus neu revidirte und vermehrte Auflage. Mit einem Atlas von 80 Quarttafeln. Fest geh.
(Textband und Atlas jedes besonders. 8. 1858. 2 Thaler.
(Bildet auch den 148. Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke.

Eine Schrift, welche in einem Zeitraume von 10 Jahren vier Auflagen erlebt, bedarf nicht der Anpreisung. Der Benutzende wird sehr bald ein reichliches Hilfsbuch an ihr finden, welches ihm in gewöhnlichern wie in selteneren Fällen den sichersten Anhalt bietet. Daß sowohl der Text, wie die Abbildungen gegen die früheren Auflagen ohne Preiserhöhung bedeutend vermehr und vervollkommnet worden, kann nur im Allgemeinen hier bemerkt werden, da es sich zu sehr mit dem schon Vorhandenen vermengt und weniger vereinzelt auftritt. Wenn man übrigens erwägt, daß hier für 2 Thaler gegen 600 Seiten Text und 80 musterhaft lithographirte Quarttafeln auf wahres Prachtpapier gegeben werden, noch überdies beide fest broschirt, so begreift wohl Jeder, daß gleiche Wohlfeilheit kaum noch dagewesen ist.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Zur **Wieder-Einrichtung** eines großen **Messingwerkes** in Tyrol wird ein tüchtiger mit diesem Fabrikationszweige vertrauter **Techniker,** welchem eine gute Remuneration und ev. auch eine Anstellung als Vorsteher der Fabrik in Aussicht gestellt werden kann, zum **schleunigsten** Antritte gesucht und sind desfallsige Offerten recht bald unter Adresse des Herrn **C. Riedel** in Halle a. S., unter Anschluß der über Qualifikation und Führung sprechenden Ausweise einzusenden. [1227]

Für ein Fabrikgeschäft gesucht wird ein **Commis** in gesetzten Jahren, welcher im **Destillationsfache** routinirt und Zeugnisse seiner Solidität und Zuverläßigkeit aufzuweisen hat. Befähigte Reflektanten belieben ihre Adresse nebst Abschrift der Atteste sub A. Z. poste restante Breslau franco einzusenden. [1460]

Agentur-Gesuch.
Ein thätiger junger Mann sucht noch einige Häuser in Köln am Rhein zu vertreten.
Gef. Offerten La. M. 510 poste rastante Breslau. [1455]

Ein unauflöslicher Zahnkitt.
Nach vielfachen Versuchen ist es mir vor einigen Jahren gelungen, einen Zahnkitt herzustellen, welcher, ohne jemals zu bröckeln, so fest und hart wird, daß er selbst das Beißen harter Körper zuläßt, die Zahnhöhlen hermetisch verschließt, also jeden üblen Geruch der Zähne, das Weiterfressen des Brandes verhindert und den Zahnschmerzen sicher vorbeugt. Nach Bekanntwerdung dieses Kittes habe ich ihn vielfach und mit so gutem Erfolge angewendet, daß ich ihn aufs Gewissenhafteste empfehlen kann. Zur Anwendung dieses (nicht versendbaren) Kittes, so wie zum Einsetzen einzelner Zähne und Gebisse bin ich täglich Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zu sprechen.

Linderer, prakt. Zahnarzt,
jetzt wohnhaft Ohlauerstraße Nr. 80,
dem weißen Adler gegenüber.
[1222]

Eine fast noch neue **schlesische Waschmaschine** ist wegen Ortsveränderung billig zu verkaufen: Kupferschmiedestraße Nr. 26, eine Treppe hoch. [1448]

Eine Ziegelei,
eine Meile von Breslau, an der Oder gelegen, mit reichhaltigem und gutem Material, und nöthigen Utensilien, ist anderweitig zu verpachten. Näheres beim Gastwirth Herrn **Tschunke,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1439]

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6b, 3 Treppen hoch, ist eine von 10 Ctnr. Kraft geeichte Brücken-Waage billigst zu verkaufen. [1456]

Ein Gütchen, von circa 50 Morgen, neu und massiv erbaut, gutem Boden, 1½ Meile von Breslau, ist zu verlaufen oder gegen ein Haus mit Garten in Breslau zu vertauschen. Offerten unter Adr. H. K. Hundsfeld poste rest. franco werden sofort beantwortet. [1464]

Frischen Silberlachs
empfing und offerirt billigst: [1463]
Gustav Roesner,
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6b, 3 Treppen hoch, ist eine **Wohnung** von 3 Piecen, 1 Stubenküche, Entree und Beigelaß zu vermiethen und Michaelis oder Weihnachten zu beziehen. Das Nähere daselbst 3 Stiegen rechts. [1457]

Ein hellbrauner junger Affenpinscher ist am 16. Abends verloren gegangen. Wiederbringer erhält 1 Thlr. Belohnung Nikolaistraße 49.

Tauenzienstraße Nr. 7, hohes Parterre, ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Vorwerks-Straße Nr. 26a. ist die Parterre-Wohnung zu vermiethen und vom 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres Elisabet-Straße Nr. 3 im zweiten Stock. [1451]

Eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist eingetretener Umstände halber von Michaelis d. J. ab an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres Nikolai-Stadtgraben Nr. 3 b. im Comptoir. [1285]

Zu **vermiethen** und Term. Michaelis dieses Jahres zu beziehen:
1) Hummerei Nr. 17: a. eine große Böttcherwerkstatt par terre; b. eine dazu gehörige Wohnung in der 2. Etage; c. eine große Remise;
2) Vorderbleiche Nr. 4a eine mittlere Wohnung.

Adminstrator **Kusche,**
Altbüsserstraße Nr. 45.
[1134]

Vermiethungs-Anzeige.
Margarethen-Straße Nr. 6 sind die sämmtlichen Fabrik-Lokale vom 1. Januar 1859 ab anderweitig zu verpachten.

Administrator **Kusche,**
Altbüsserstraße Nr. 45.
[1133]

Hein's Hôtel garni
(elegant eingerichtet),
Tauenzienplatz 4,
Breslau.
[952]

---

33 König's 33 Hôtel garni,
33 Albrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der kgl. Regierung. 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 17. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	107—115	100	70—80	Sgr.
dito gelber	100—106	94	70—80	"
Roggen . .	62— 63	61	58—59	"
Gerste . . .	52— 56	50	42—44	"
Hafer . . .	45— 50	40	30—35	"
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	"
Raps . . .	126	121	116	"
Winterrübsen	122	116	110	"
Kartoffel-Spiritus	8¾ Thlr. G.			

15. u. 16. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"90	27"9'"79	27"10'"11
Luftwärme	+ 16,5	+ 14,4	+ 16,9
Thaupunkt	+ 12,3	+ 11,5	+ 6,0
Dunstsättigung	72pCt.	79pCt.	41pCt.
Wind	S	W	W
Wetter	heiter	Sonnenblicke	Sonnenblicke
Wärme der Oder			+ 17,3

16. u. 17. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'"12	27"9'"83	27"9'"21
Luftwärme	+ 13,6	+ 11,6	+ 16,8
Thaupunkt	+ 9,2	+ 9,4	+ 8,3
Dunstsättigung	70pCt.	84pCt.	51pCt.
Wind	SW	SW	NW
Wetter	heiter	trübe	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,5

Breslauer Börse vom 17. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or..		—
Louisd'or......		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		$89\frac{5}{12}$ G.
Oesterr. Bankn.		98⅓ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¾ B.
dito 1856	4½	101¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116 G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅔ G.
Bresl. St.-Obl...	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito Pfandb.	3½	$87\frac{5}{12}$ G.
dito Kreditsch.	4	90 G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95⅓ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95⅓ G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr..	4	93⅓ G.
Posener dito...	4	92¾ G.
Schl. Pr.-Obl...	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	89 B.
dito neue Em.	4	89 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	$82\frac{5}{12}$ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	95 B.
dito III. Em..	4	93 B.
dito Prior.-Obl.	4	$86\frac{1}{12}$ G.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56½ B.
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger..	4	—
Neisse-Brieger .	4	65½ B.
Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138⅞ G.
dito Lit. B.	3½	129¼ B.
dito Lit. C.	3½	138⅜ G.
dito Pr.-Obl...	4	88¼ B.
dito dito	3½	$76\frac{5}{12}$ G.
dito dito	4½	96¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	51¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm....	5	82¼ G.
Minerva	5	72¾ B.
Schles. Bank ..		$83\frac{7}{12}$ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	$60\frac{5}{6}$ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.